Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich
28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 28 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 11. Juli 1930. 11. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Maschinenausstellung auf der D. L. G. — Wanderausstellung in Köln.

Von Dipl.-Ing. Geschke, Posen.

Die diesjährige Wanderausstellung der D.L.G. in Köln wurde wegen der weiten Entfernung und wegen der schwierigen Lage der Landwirtschaft von weniger Landwirten aus unserer Gegend als sonst besucht. Die Ausstellung selbst war mit Maschinen und Geräten in schönem Aufbau fast ebenso reichlich als sonst beschickt worden. Einige große deutsche Firmen und besonders die Niederlassungen der Amerikaner hatten groß und sehr geschickt ausgestellt. Bei den von der Welage veranstalteten Rundgängen fielen einige Neuerungen auf, welche im Nachfolgenden kurz beschrieben werden sollen.

Wenn auch für die hiesige Gegend alle diese Maschinen wegen anderer Bedingungen gar nicht oder nicht ohne weiteres zur Anschaffung empfohlen werden können, so möchte ich dieselben trotzdem beschreiben, damit der Landwirt hierdurch mit den Maschinen seiner Konkurrenz in Amerika und Deutschland bekannt wird und deren Arbeitsmethoden kennenlernt, zumal die Landwirtschaft jetzt unbedingt eine andere Einstellung zur Technik einnehmen muß, wenn ihr nicht der Wiederanstieg unmöglich werden soll. Die Technik ist das wesentliche Mittel, um die Produktionskosten zu verbilligen.*)

Von einer amerikanischen Firma wurde ein Pflug gezeigt, welcher bei mittleren und schweren Böden eine Arbeit leisten soll, wie sie die Fräse wohl geleistet hat, aber doch mit zu großen Kosten. An diesem Pflug, welcher von einem Motorschlepper mit Zapfwellen-Antrieb gezogen wird, befindet sich an den Seiten der Streichbleche, dort, wo der Erdbalken das Streichbrett verläßt, je eine senkrechte Welle mit wagerecht gestellten, schnell umlaufenden Messern, die von dem Motorschlepper durch die Zapfwelle angetrieben werden. Hierdurch werden die bereits angehobenen Schollen zerschnitten und gekrümelt hingelegt. Die gleichmäßige Krümelung und Durchlüftung des Bodens bis zur Furche ergeben dann die bekannten ackerbautechnischen Vorteile, mit weit geringeren Kosten als bei der Fräse.

Fast auf jedem Gute befindet sich eine Wiesengelenkegge — im Schuppen. Sie wird nicht benutzt. Diese Egge kann durch Anbringung von einfachen Schabmessern (Preis je Stück ca. 5 Złoty) in einen Fladenverteiler umgewandelt werden, wodurch die Fladen, Maulwurfshaufen, Kompost usw. auf den Weiden und Wiesen auseinandergezogen und fein verrieben werden; erst hierdurch wird die schädigende Wirkung der unzerteilt liegenden Haufen aufgehoben und in wirklich nutzbringenden Dünger verwandelt. Diese Zusatz-Schabmesser haben bei der Prüfung der DLG. 1929 den ersten Preis erhalten.

Bei Wiesen, Weiden und beim Gemüsebau machen sich bei günstiger Lage eines Teiches oder Sees Regenanlagen wohl bezahlt; nicht nur in trockenen Jahren, sondern vielleicht noch mehr in nassen Jahren, da ja Kunstdünger auf jeden Fall und in genügender Menge gegeben werden kann, ohne befürchten zu müssen, daß derselbe bei zu starker Trockenheit nicht zur Wirkung kommt oder die Wiesen verbrennt. In diesem Falle ist die Regenanlage nur eine Sicherung gegen zu große Trockenheit.

Durch sogen. Regenkanonen wird ein Wasserstrahl bis zu 70 Meter Reichweite in Zwischenräumen über die zu beregnende Fläche radial geworfen. Von einer Zapfstelle können also bis zu 5 Morgen beregnet werden, auch wenn nicht viel Wasser vorhanden ist, da ein Zwischendruckbehälter eingeschaltet ist, in welchen das Wasser gepumpt wird. Ist die nötige Menge Wasser bei genügendem Druck in dem Behälter erreicht, dann wird das Wasser durch das Rohr herausgeschleudert. Geringere Bedienung und geringere Anlagekosten sind die Vorteile dieser Anlage gegenüber den früheren.

Heuauflader werden von mehreren deutschen und amerikanischen Firmen angeboten. An den Erntewagen werden diese zweirädrigen Auflader angehängt, die das Heu beim Fahren über den Schwad, ohne anzuhalten, auf den Wagen selbsttätig befördern, so daß ein Nachharken kaum nötig ist.

Auf dem Stande einer staatlichen Grünlandgesellschaft wurden die verschiedenen Arten der Kleereuter gezeigt, die sich ja in Gestalt der auseinandernehmbaren oder zusammenklappbaren Dreibock-Reuter auch in unserer Gegend immer mehr einführen. Nach den Versuchen dieser Gesellschaft soll der Schwedenreuter für Wiesenheu noch bessere Ergebnisse erzielen.

Zum Zusammenharken mit der Hand in kleineren Betrieben werden Harken aus Stahl geliefert, einseitig und doppelseitig, deren Zinken aus Federstahldraht gebogen, wohl unverwüstlich sind. Die Leichtigkeit, Festigkeit und der geringe Preis eines solchen Handrechens (ca. 7 Złoty) lassen die Anschaffung geboten erscheinen.

Einige Firmen haben an ihren Mähmaschinen den Getriebkasten staub- und öldicht geschlossen, so daß fast alle Zahnräder dauernd in Oel laufen und gegen Staub vollkommen geschützt sind. Eine Oelfüllung genügt für die Ernte. Hierdurch wird die Abnutzung gerade der teuren Zahnräder, der Lager usw. außerordentlich verringert. Die Erfahrungen mit solchen Mähmaschinen in

*) Dieses sagte in einem Vortrage der Vorsitzende des „Reichskuratoriums der Technik in der Landwirtschaft", der ein Landwirt ist.

diesem Jahr werden sicher zeigen, daß diese Neuerung etwas Gutes ist. — Getreidebinder werden jetzt mit einem besonderen Garbenträger ausgerüstet, welcher 5 bis 6 Garben faßt. Durch Betätigung eines Fußhebels gleiten die Garben in einem Haufen auf den Boden, ohne hart aufzuschlagen. Dadurch wird das Zusammentragen sehr vereinfacht und der Körnerausfall verringert.

Für Handbindung des gemähten Getreides usw. kommt eine Vorrichtung für Benutzung von gewöhnlichem Bindegarn in Frage. Es ist eine Art Rohr, durch welches das Bindegarn hindurchgeht und nach Bedarf festgehalten und auch abgeschnitten werden kann. Das Knäuel Bindegarn selbst wird auf dem Rücken in einem Rucksack getragen und von dort laufend entnommen. Die Festigkeit der Bunde liegt ganz in der Hand des Arbeiters. Die Handhabung erscheint mir sehr einfach und sparsam. Preis ca. 25 Zloty.

Bei den Pflügen für Pferdezug waren die mehrscharigen öfters mit Sitzen ausgerüstet, wodurch bei geringerer Bedienung die Leistung der Zugtiere mehr ausgenutzt wird. Dieses Anbringen von Sitzen bzw. von Laufbrettern ist besonders bei Drillmaschinen öfters vorhanden, um größere und bessere Leistungen bei gleichem Personal zu erreichen.

Bei den besonders von den Amerikanern ausgestellten Scheibenpflügen sehen die sonderbar schräggestellten Laufräder eigenartig aus. Durch diese schräge Stellung wird der seitliche Druck in rollende Reibung umgesetzt und hierdurch mit geringerer Abnutzung auch leichterer Zug erreicht. Eine deutsche Firma hat die Schrägstellung für das Hinterrad ihrer Anhängepflüge seit 2 Jahren übernommen. Die Arbeit der Scheibenschälpflüge, auch bei harten und verunkrauteten Böden, soll recht gut sein.

Für das Roden der Kartoffeln sind Maschinen mit einigen Neuerungen ausgestellt, aber ob sich diese Neuerungen bewähren, kann erst in ungünstigen Jahren festgestellt werden. Für das Heben von Zuckerrüben und Zichorie hatte man bisher nur für Dampfpflüge gute Geräte. Für Motorpflüge ist jetzt ein einfaches Gerät herausgekommen, das für 3—5 und auch für 7 Reihen gut arbeiten soll. Das Steuern und Ausheben der Messer machte bisher Schwierigkeiten. Die Versuche in diesem Jahr werden ergeben, ob dieser Motorrübenheber der richtige ist.

Um die Erntebergungskosten zu erniedrigen, soll der Drusch von den Stiegen erfolgen. Hierdurch sind leichte Dreschmaschinen notwendig, da das Umrücken einige Male am Tage erfolgen muß, um größere Anfahrwege der Erntewagen zu vermeiden. Wiederum ist Amerika das Vorbild für diese sogenannten Stahldrescher. Aber das wesentliche ist nicht die Bauart aus Stahl und Eisen, sondern die Ausbildung des Zubringers und Selbsteinlegers. Beide Apparate sorgen dafür, daß die Trommel möglichst dauernd und gleichmäßig beschickt wird, wie es von den bisherigen Einlegern auch nicht annähernd erreicht wurde. Eine Ausnahme machte bis jetzt nur ein vor 3 Jahren herausgebrachter Zubringer in Gestalt einer an jeden Dreschkasten seitwärts anzubringenden langen Fördermulde mit Bandaufschneider, von welchem die Garben durch einen schnellaufenden Strohschneider über einen normalen Selbsteinleger der Trommel zugeführt wurde. Auch bei dieser Einrichtung wurde ziemlich gleichmäßige Zuführung erreicht, ohne daß ein Mann auf dem Dreschkasten sich befand. Aber die Höhe des Selbsteinlegers auf dem Kasten (ca. 1,40 Meter) und vor allem der hohe Preis (ca. 7500 Zloty) haben diesen Apparat hier in Polen nicht anzuschaffen erlaubt. Auch bei den neuen Stahldreschern und bei den amerikanischen Dreschmaschinen befindet sich kein Mann auf dem Dreschkasten und die hohe Dreschleistung wird eben durch die gleichmäßige selbsttätige Beschickung der Dreschtrommel erreicht.

Die allerbeste gleichmäßigste Zufuhr des Dreschgutes erfolgt aber bei einer Dreschmaschine ohne Selbsteinleger, bei dem Mähdrescher. Durch das gleichmäßige Fahren, Mähen und Hineinbringen des Getreides in die Trommel werden die hohen Leistungen bis zu 40 Zentner pro Stunde erzielt, trotzdem für den Antrieb von Mähmaschine und Dreschmaschine nur ein Motor von 20—30 PS eingebaut ist. Bei den amerikanischen Dreschmaschinen waren die inneren Lager an den Strohschüttlerkurbelwellen nicht aus Metall, sondern einfach aus Hartholz mit Preßschmierung. Diese halten zwar nicht solange wie die bei uns gebräuchlichen Metallager, sind aber leicht und billig zu ersetzen und greifen die Wellen auch bei schlechter Wartung nicht so sehr an, wie die bisher gebräuchlichen Metallager.

An Dreschmaschinen ist ferner für die Strohschüttler statt der bisherigen vierkantigen Holzleisten ein Blechsiebbelag herausgebracht, bei welchem die nutzbare Durchfallfläche stark vergrößert wird, so daß ein besseres Ausschütteln gegeben ist. Ferner liefert dieselbe deutsche Firma Hochleistungssiebe, welche bei gleicher Sieb- und Lochgröße einen um ca. 100 Prozent größeren Durchlaß besitzen. Bei stark schüttendem Getreide (Hafer oder Rübensamen) kann die Leistung der Dreschmaschine durch Verwendung solcher Siebe erst ausgenutzt werden.

Zum Schluß noch zwei kleinere Neuerungen: Ein Rübenreiniger, welcher einzeln oder mit dem normalen Rübenschneider arbeitet und gleichzeitig mit dem Rübenschneider von Hand oder Kraft angetrieben wird. Die Rüben werden durch rüttelnde Bewegung rein mechanisch von Erdresten, Fasern usw. befreit.

Ferner ein sogenanntes Drahtglasgewebe: Es ist ein leichtes Drahtgewebe, das mit Cellulose-Acetat überzogen ist. Es wiegt nur 700 Gramm pro Quadratmeter, ist also siebenmal so leicht als das dünnste normale Glas. Es läßt sich einfach schneiden, aufnageln und kann nach jeder Richtung vielmals gebogen werden. Außerdem soll es, im Gegensatz zu Glas, die ultravioletten Strahlen durchlassen, so daß die nutzbringende Wirkung dieser Strahlen für das Wachstum von Tieren und Pflanzen ausgenutzt wird. Es wird für Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Hühnerhäuser, Speicher und Stallungen in Deutschland mit Erfolg angewendet; kostet aber 12 Zloty pro Quadratmeter. Außerdem ist vorläufig die Einfuhr aus Deutschland verboten.

Ueber die vorstehend aufgeführten Maschinen erteilt die unterzeichnete Abteilung den Mitgliedern der Welage nähere Auskunft.

Die nächste Ausstellung der D.L.G. findet 1931 Ende Mai in Hannover statt. Wünschenswert wäre ein stärkerer Besuch derselben durch unsere Mitglieder.

Maschinenberatungs-Abteilung der Welage.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Die Versuchsergebnisse in Pentkowo 1929.

Alljährlich, wenn die Feldfrüchte ihrem Reifezustand entgegengehen, veranstalten landwirtschaftliche Vereine und interessierte Landwirte Besichtigungsfahrten nach Pętkowo. Im vorigen Jahre waren es über tausend Personen, die dorthin kamen, um den Stand der Versuchsfelder zu sehen und aus den dort erzielten Ergebnissen der Versuche zu lernen. Pętkowo ist Versuchsgut der Landwirtschaftskammer und steht unter der Leitung des Direktors Dzierzkowski, dessen Aufgabe es ist, Fragen aus der Landwirtschaft an Hand von Versuchen zu lösen. So hat z. B. im vergangenen Jahre Pętkowo 55 Versuche mit 2832 Parzellen bearbeitet. Darunter waren 11 Pflanzensorten-, 14 Düngungs-, 22 Ackerbestellungs- und 8 andere Versuche.

Der Boden in Pętkowo besteht aus humusreichem, lehmigem Sand mit lehmig-sandigem, zum Teil mergligem Untergrund. Die Ergebnisse der Versuche können natürlich nicht ohne weiteres

auf andere Wirtschaften übertragen werden, vermögen aber uns über viele landw. Fragen Auskunft zu geben. Ausschlaggebend für das Resultat eines Versuches ist immer die Witterung. Darum sei der Verlauf der Witterung für das Vegetationsjahr 1928/29 hier in Kürze wiedergegeben: Der Herbst 1928 war für die Bestellungs- und Saatarbeiten günstig. Der September war warm und es fielen 17,6 Millimeter Regen. Im Oktober regnete es ergiebiger und zwar 37,5 Millimeter, die Durchschnittstemperatur betrug + 9,6° C. (gegen + 8,6° C. im Durchschnitt der letzten Jahre). Nur vom 13.—17. Oktober stand die Temperatur unter 0°. Der November war im Durchschnitt recht warm: + 6,6° C, gegen + 4,0° C, so daß die Pflanzen sich gut bestocken konnten. Das Wachstum der Pflanzen wurde nur an 4 Tagen durch Frost unterbrochen. Geregnet hat es im November 57,7 Millimeter, um 15,3 Millimeter mehr, als im Durchschnitt der Jahre. Der Dezember dagegen war kalt. Der Monatsdurchschnitt betrug — 1,6° C, gegen + 10° C. Am 19. und 20. Dezember waren es — 19,9 und — 19,8° C. Vom 2. Dezember ab lag eine Schneedecke über den Saaten von 2—7 Zentimetern. Die Temperatur im Januar betrug im Durchschnitt — 6,1° C und schwankte zwischen + 1,4 und — 19,1° C. Ende des Monats war die Schneedecke 20 Zentimeter dick. Der Februar war besonders kalt mit einer sehr seltenen Durchschnittstemperatur von — 14° C (sonst + 0,6° C). Der kälteste Tag war der 10. Februar mit — 32,3° C. Die Schneedecke aber nahm bis 36 Zentimeter zu und die Pflanzen waren geschützt. Im März war es weiter kalt (+ 0,6° C. gegen + 1,9° C) und die Schneedecke erreichte eine Höhe von 48 Zentimetern; doch schmolz sie in der zweiten Dekade des Monats, so daß am 28./29. die ersten Schleppen und Eggen in Tätigkeit gesetzt werden konnten. Die Wintersaaten haben also gut überwintert.

Im April waren die Temperaturen recht schwankend, was den Pflanzen manchen Schaden zufügte. Die Nächte waren recht kalt (im Durchschnitt — 4,8° C.), die Tage warm (durchschnittlich + 16,0° C.). Das Wachstum konnte erst mit dem 18./19. April einsetzen. Niederschläge gab es reichlich (35,0° C.). Der Mai war warm, die Durchschnittstemperatur betrug + 14,4° C. Auch an Niederschlägen fehlte es nicht (78 Millimeter). Der Juni war etwas kühler, mit einer Durchschnittstemperatur von + 14,7° C., die der letzten 45 Jahre betrug + 17,2° C. An Niederschlägen fielen 54 Millimeter (gegen 59,4 Millimeter). Im Juli betrug die Wärme durchschnittlich + 17,8 (gegen + 18,5° C). An Niederschlägen fielen 68,4 Millimeter, während der Durchschnitt vom September 14,5° C. Wärme und 18 Millimeter Regen betrug. Im August waren es im Durchschnitt + 18,2° C. mit 34,5 Millimeter Regen.

Die Pflanzensortenversuche:

Es fanden bei diesen Versuchen immer nur Originalsaaten Verwendung.

Roggen. Es wurden 17 Sorten in diesem Versuch geprüft und zwar waren es nach dem Körnerertrage geordnet, folgende: 1. Włoschanower, 2. Rümkers, 3. Hildebrands Zeeländer, 4. Labischiner, 5. Granum, 6. Kujawer, 7. Großpolnischer, 8. Dankower, 9. Petkuser Absaat, 10. Wangenheimer, 11. Rogaliner, 12. Petkus, 13. Pukawer früh, 14. Kawentschiner, 15. Szczodrower, 16, Pukawer lagerfester, 17. Wierzbinski und 18. Sturm III. Die Standartsorte war Petkuser Absaat = 100, die übrigen Sorten lagen zwischen 80,4 bis 107,8.

In früheren Jahren waren führend: Zeeländer, Großpolnischer, Petkus und Włoschanower.

Winterweizen. Geprüft wurden 36 Sorten und ein Standardweizen: v. Stiegler 22, ältere Absaat. Ihrem Körnerertrage nach erhielten die Sorten folgende Stellen: 1. Svalöfs Sonnenw., 2. Litwinka der Gebr. Kleszczyński, 3. S. 3 S. W. H. N., 4. Fritjof P. S. G., Dańkower Selektion, 6. Dańkower Graniatka einfach, 7. Svalöfs Panzer, 8. P. S. G. Sandweizen, 9. Hildebrands „B.", 10. Dańkower Graniatka westl., 11. S. 15 S. W. H. N., 12. Wierzbiński Konstancja, 13. S. 2 S. W. H. N., 14. Wysokolitewka Oktarzewska, 15. Svalöfs Korona, 16. Mikulic Triumph, 17. Wysokolitewka d. Gebr. Kleszczyński, 18. v. Stieglers 22 (Standardsorte), 19. Elektra, 20. Sobieschiner Wysokolitewka, 21. Zmudka, 22. P. S. G. Saxonia, 23. Udyczer 05, 24. Hildebrands Victoria, 25. Weibulls Standard, 26. Elektra Gółka, 27. Hildebrands IR, 28. General von Stocken, 29. Ostia dickährig, 30. Fürst Hatzfeld, 31. Svalöfs Stahl, 32. v. Stieglers 22, 33. P. S. G. Herta, 34. P. S. G. Dickkopf, 35. Ina aus Wierzbno, 36. v. Stieglers Sobótka, 37. Banater. Die Höhe der Ernten lag zwischen 83,3 bis 118,8 (Standardsorte = 100).

Am meisten lagerten: Elekta, Udytschaner, alle drei Wysokolitewka, Konstancja, Ostka dickährig. Am wenigsten lagerten: Saxonia, Hildebrands „B" und „IR", Weibulls Standard Panzer, Sonnen, Stahl und Kronenweizen.

Führend waren bis jetzt: Hildebrands Fürst Hatzfeld, Dańkowska Graniatka, Hildebrands „B", weiter traten hervor; Victoria, S. 2, S. 3, Dańkowska Selekta und v. Stiegler 22.

In den letzten drei Jahren kamen noch andere Weizensorten in den Versuch und ergaben recht gute Erträge: Sonnen, Panzer, Dańkowska Graniatka westlich und Udiczanka 05.

Sommerweizen: Herangezogen wurden zu diesem Versuch 7 Sorten. Dem Ertrage nach waren ihre Stellungen folgende: 1. Weibulls „Aurora", 2. Ordynatka aus Przeworsk, 3. Hildebrands Grannenweizen, 4. Glinkes Suska mit Grannen, 5. Glinkes Suska grannenlos, 6. Hildebrands S. 30, älterer Absaat (Standartsorte), 7. Hildebrands S. 30, 8. Labischiner Sommerweizen.

Wenn man den Ertrag der Standardsorte, mit 100 einsetzt, so schwankten die Erträge bei den anderen Sorten zwischen 81,3 bis 121,8. Als am meisten lagerfest hat sich der Weizen Aurora gezeigt. Die höchsten Erträge ergab Hildebrands Grannenweizen, Hildebrands S. 30 und Glinkes Suska grannenlos.

Hafer: In diesen Versuchen wurden 16 Sorten miteinander verglichen, und erhielten folgende Stellung:

1. Weißer Adler, 2. Petkuser Gelbhafer, 3. Standardsorte, Petkus, älterer Absaat, 4. Siegeshafer,. 5. Pflugs Gelbhafer, 6. A. VI, S. W. H. N., 7. Goldregen, 8. Sobieschiner, 9. Tatra-Hafer, 10. Findling, 11. Weißer Mazur, 12. Weibulls Diamant, 13. von Stieglers Duppauer, 14. Ligower II, 15. Marczak Kościelecki, 16. Teodozja, 17. Niemierczański allerfrühester.

Die Erträge lagen zwischen 82,1 und 101,9. Es erwiesen sich alle Sorten, mit Ausnahme des Niemierczański-Hafer als recht lagerfest. In früheren Jahren stand an führender Stelle der Sobieschiner, Petkuser, Siegeshafer, Goldregen und Findling.

Gerste: Zu diesem Versuch sind 16 Sorten herangezogen worden; ihre Stellung war dem Ertrage nach folgende:

1. Svalöfs Siegesgerste, 2. Danubia, 3. Isaria, 4. Krzesowicer Hannagerste, 5. Hildebrands Hannagerste, 6. Gambrinus Hannagerste von Ricks, 7. Svalöfs Goldregen, 8. Svalöfs Brage, 9. H. 2 S. W. H. N., 10. Bawaria, 11. Hildebrands Elka, 12. Standartsorte Hildebrands Hanna, in älterer Absaat, 13. Kutnoer, 14. Ceres P. S. G., 15. v. Stieglers Kaisergerste, 16. Dänischer Julibyg.

Die Erträge der Gersten lagen zwischen 81,6—115,8 (Standardsorte). Als am meisten lagerfest erwiesen sich die Sorten: Kaisergerste, Krzyschowitzer Hanna, Siegesgerste und Ceres. Lager zeigten Danubia, Bavaria und Kutnoer. Das schwerste Korn hatte Hildebrands Hanna und Skrzeschowitzer Hanna. In den vorigen Jahren zeigten die höchsten Erträge: Kutnoer und Danubia; außerdem erwiesen sich in den letzten Jahren als ertragreich: die Svalöfs-Gersten (Sieges-, Brage- und Goldgerste) und Hanna Gambrinus von Ricks.

Erbsen: Geprüft wurden sieben Sorten. Die Reihenfolge war dem Ertrage nach folgende: 1. Strubes Viktoria, 2. Wronower Perle, 3. Hildebrands gelbe Victoria, 4. Manndorfer, 5. Lagiewniker Victoria Selektion, 6. Standardsorte, Lagiewnik-Victoria-Selektion in älterer Absaat, 7. Gerstenbergs Folgererbse, 8. Svalöfs Solo-Original. Die Körnererträge lagen zwischen 55,5 und 124,0 (Standardsorte = 100).

In bisherigen Versuchen zeichneten sich die Wronower Perle, Hildebrands Victoria und Lagiewniker Victoria-Selektion aus.

Futterrüben: 6 Vergleichssorten. Nach den Erträgen ergab sich folgende Reihenfolge: 1. Substancia, 2. Eckendorfer rote von Dobrzański, 3. Eckendorfer gelbe von Dobrzański, 4. Wichmanns rote Eckendorfer und 5. Wichmanns gelbe Eckendorfer, Absaat (Standartsorte), 6. Kirsches Ideal.

Die Erträge lagen zwischen 90,5 und 111,6 (Standardsorte = 100). Die Substancia und Wiechmanns rote Eckendorfer besaßen die höchste Zucker- und Trockensubstanzprozente. Höchste Erträge erzielten bis dahin die Sorten von Dobrzański, in bezug auf Trockensubstanz und Zuckergehalt die Substanciarübe.

Kartoffeln: Zu diesem Versuch wurden 26 Original-Kartoffelsorten zugezogen. Die Stellung war folgende: 1. No. 25 JŁ aus Gola, 2. Wiarus aus Gola, 3. Dokkowskis Jarema, 4. Kameckes Pepo, 5. Dokkowskis Polanin, 6. Modrows Professor Gisevius, 7. Modrows Preußen, 8. Kameckes Parnassia, 9. Kameckes Deodora, 10. Phönix aus Gola, 11. Hessen aus Obra, 12. Hutten P. S. G., 13. Modrows Industrie, 14. Woltmann 34 aus Sobótka, 15. Lützows P. S. G., 16. Jubel aus Obra, 17. Dokkowski Palatin, 18. Woltmann P. S. G., 19. Blücher P. S. G., 20. Dokkowskis Ursus, 21. Dokkowskis Dido, 22. Dokkowskis Topor, 23. Woltmann (Absaat). Standartsorte, 24. Dokkowskis Gedymin, 25. Dokkowskis

Dalia, 26. Dokkowskis Gea, 27. Kubickis Neo-Dea. Die Höhe der Erträge lag zwischen 85,7 und 163,0 (Standardsorte = 100). Den höchsten Stärkegehalt besaßen Gea, Parnassia, Deodora, Polanin, Palatyn, Woltmann 34, Lützow, Ursus und Gedamin. Der Stärkegehalt dieser Sorten lag über 22,5 Prozent. Den niedrigsten Stärkegehalt hatten N. O. 25, JL, Wiarus, Hessen, Jubel, Neo-Dea und Dalia. In früheren Jahren nahmen die Sorten: Modrows Pepo, Industrie, Parnassia und Deodara von Kamecke die ersten Stellen in den Versuchen ein.

Kartoffeln in Absaat: In diesen Versuch mit älteren Kartoffelabsaaten wurden 21 Sorten aufgenommen. Man kann sie dem Ertrage nach wie folgt ordnen: 1. Modrows Industrie, 2. Centifolia und Pirola von Kamecke, 3. Silesia P. S. G., Kameckes Laurus, Lemkes Industrie und Wieses Nadostki, 4. Kameckes Deodara, Blücher und Werder P. S. G., Kameckes Gratiola, Woltmann und Odenwälder blaue P. S. G., 5. Kameckes Parnassia und Pepo, Neue Industrie P. S. G., 6. Palatin, Gedymin von Dokkowski, 7. Ursus Pojata von Dakkowski, 8. Orwid von Dokkowski.

Die höchsten Knollenerträge und höchsten Stärkeprozente pro Hektarfläche erzielten Modrows Industrie, Centifolia, Pirola, Silesia, Woltmann P. S. G., Deodara und Parnassia.

In den letzten 6 Jahren hatten den höchsten Stärkegehalt und die höchsten Knollenerträge Silesia, Woltmann P. S. G., Deodara und Parnassia. Da für diesen Versuch Kartoffelsorten 6. Absaat genommen wurden, wollte man in diesem Versuch die Wirkung der Abbauerscheinungen auf den Knollenertrag bei den einzelnen Kartoffelsorten prüfen. (Fortsetzung folgt.)

Staudenauslese im Kartoffelbau.

Die Kartoffelvermehrung zu Pflanzzwecken, wie sie gewöhnlich betrieben wird, hat mancherlei Gefahren. Erstens stellt so eine vegetativ vermehrte Knolle nur einen Teil der Mutter dar, und wenn die Mutter kränklich war, dann wird es die Tochter erst recht. Ferner können während des Wachstums, bei der Ernte und Aufbewahrung allerlei Krankheitserreger eindringen oder sich außen ansetzen und so die Zahl der nächstjährigen Kümmerer vergrößern. Man nennt diese rückläufige Erscheinung: „Abbau" der Kartoffeln. Eine Radikalkur wäre der Neubezug anerkannten, hochgezüchteten Pflanzgutes aus klimatisch günstigen Bezirken. Da solche erstklassige Ware aber sehr teuer ist, wird man sich eine Zeit lang mit der Staudenauslese zu behelfen suchen. Bei der Getreidekultur, wo auf ¼ Hektar etwa 1 Million Pflanzen kommen, ist eine Aehrenauslese schwer durchzuführen, beim Kartoffelbau jedoch, wo auf 1 Quadratmeter nur wenige Pflanzen im Verbande stehen, sollte eine Trennung der Böcke von den Schafen keinen strebsamen Landwirt verdrießen.

Ist der Bestand im allgemeinen noch gesund und sind nur wenig Kranke und Kümmerer anzutreffen, so genügt es, diese negativen Stauden herauszureißen oder wenigstens zu zeichnen und besonders zu hacken. Wenn aber der Kranken zu viele sind, dann ist es leichter, die besonders Gesunden und Kräftigen mit 1 Meter langen Stäben zu markieren und vor der allgemeinen Ernte aufzunehmen. Eine dritte Art der Trennung besteht darin, daß man bei der Ernte von Hand, von den besonders ertragreichen Stöcken die Knollen von Hühnereigröße in einen besonderen Korb werfen läßt; doch vertraue man den Hackerinnen nicht zu viel: wer den ganzen Tag emsig arbeitet, verwirft sich leicht und die Vermischung ist wieder da!

Eine wesentliche Art der Auslese im Eigenbetrieb ist nun folgende: Im 1. Jahre wird (innerhalb eines größeren Feldes) ¼ Hektar so geordnet, daß man den Ansatz jeder Staude mit den übrigen vergleichen kann. Die nach Ansatz und Form 100 besten Stauden geben die Elite. Diese Elite wird getrennt überwintert, was mit Stroh oder Holzrahmen geschehen kann, im Frühjahr nochmals auf gute Form und Gesundheit durchgesehen, und von jeder Staude werden 10 formechte Pflanzknollen in einer Reihe gesteckt. Jede Reihe ist eine sogenannte Elitefamilie. Die Nachkommen von etwa 12 besten Elitefamilien bilden die 12 Elitestämme. Sie werden im dritten Jahre zu je 100 Stauden vergleichend angebaut und aus diesen beispielsweise die 5 besten ausgesondert und getrennt weiter vermehrt. Haben sie sich in den nächsten Jahren als gesund, vererbungssicher und untereinander ausgeglichen erwiesen, dann werden sie endlich zusammengelegt, und es findet eine neue Auslese statt, wie im ersten Jahre.

Wenn eine solche Auslese der Besten mit besonderer Linienprüfung einhergeht, dann kann auch manchmal etwas konstant Gutes zum Vorschein kommen.

Doch hat jede Staudenauslese nur vollen Erfolg, wenn sie auf lockeren Sand- oder Moorböden mit frischem, trockenem Klima betrieben werden kann. Die ungünstigen Lagen werden wohl immer auf Neubezug angewiesen bleiben! C. L.

Die Bedeutung der Kontrollvereine für den Kleinbesitz.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß mit zunehmender Kuhzahl die genaue Leistungsübersicht in einem Stalle auch bei dem tüchtigsten Stallpersonal ohne Kontrolle unmöglich ist. Zu dieser Erkenntnis ist man auch bei großen Viehherden gekommen und hatte aus diesem Grunde das sogenannte Probemelken eingeführt, indem man die Milchleistung alle 14 Tage nach Maß oder Gewicht feststellte. Das war gewiß ein großer Fortschritt in der Leistungskontrolle, aber kein vollständiger. Man kannte noch nicht den Wert der Fettbestimmungen, oder konnte die Fettermittlung nicht selbst durchführen. Herr von Lochow-Petkus war wohl einer der ersten, der dem Fettgehalt der Milch Beachtung schenkte und versuchte, an Hand von langen Gläsern, in denen sich die Sahne nach längerem Stehen der Milch absetzte, die Fettunterschiede der einzelnen Proben, also auch der verschiedenen Milch, zu ermitteln. Für den eigenen Stall war das ein großer Fortschritt, genügte aber nicht der Allgemeinheit.

Mit dem Bekanntwerden brauchbarerer Verfahren für Fettbestimmung gingen die Landwirtschaftskammern, später die Herdbuchgesellschaften an den Ausbau des Milchkontrollvereinswesens. In der Praxis hat sich allgemein das Gerbersche Säureverfahren eingeführt, bei dem das Milchfett auf chemischem Wege festgestellt und in Prozenten ausgedrückt wird. Nun erst erkannte man den genauen Wert der Milchtiere, was bei dem üblichen Probemelken unmöglich war. Jetzt erst wußte man, daß eine Kuh mit einem Jahresertrag von 5000 Kg. Milch und 3 Prozent Fett keineswegs wertvoller war, als eine andere, die nur 4200 Kg. Milch, aber 3,7 Prozent Fett erzeugte.

Da mit der Milchkontrolle meistens auch die Herdbuchführung verbunden ist, so kann der Züchter auf Grund des Leistungsnachweises und des Abstammungsnachweises, mit dem er die Herkunft eines Tieres bis in die entferntesten Ahnenreihen verfolgen kann, den Zuchtwert eines Tieres richtig beurteilen. Diese Tatsachen genügen schon, um jeden Zweifel über die wirtschaftliche Bedeutung der Milchkontrolle zu beseitigen. Erinnert sei aber noch an den höheren finanziellen Wert solcher Tiere auf den Zuchtviehauktionen. Der Standpunkt, daß man für gute Tiere ohne Leistungsnachweis ebenso viel erhält, wie für gute Tiere mit einem guten Leistungsnachweis ist wohl bald überlebt, wenn er überhaupt noch besteht.

Was die Kontrollvereine in der Leistungszucht geleistet haben, beweisen wohl am besten die Tiere des Rinderleistungsbuches. Angeführt sei hier nur die Kuh „Brosche", die mit 11 030 Kg. Milch, 5,51 Prozent Fett = 608 Kg. Milchfett im Jahre, die höchste amerikanische Leistung erreicht hat. Solche Leistungen lassen sich nicht von einem Tage zum anderen durch gute Fütterung erreichen, sondern nur durch jahrelange, zielbewußte Leistungszucht. Die Güter haben den Nutzen der Kon-

trolle bald erkannt und sich zum größten Teil zu Milchkontrollvereinen zusammengeschlossen.

Wie aber steht es hier in unserem Gebiet mit dem kleinen Züchter? Ein Besitzer von 10 oder 20 Kühen sagt leider oft genug: „Wozu die Milchkontrolle? Meine paar Kühe kann ich selbst ungefähr beurteilen, was sie an Milch geben!" Ungefähr — —! Das ist noch lange nicht genau. Außerdem habe ich bereits schon oben angeführt, daß ohne Feststellung des Milchfettes eine genaue Beurteilung der Leistung eines Tieres unmöglich ist. Die Kontrolle ist also auch hier nötig. Die meisten kleinen Züchter verkaufen ihre Kälber schon ein paar Tage nach der Geburt. Und da ist es wohl ein Unterschied, wenn man statt 30 Zloty ohne Nachweis, 80—100 Zloty für ein Kalb mit Leistungsnachweis erhält.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß uns die Milchkontrolle einen Maßstab für den Nährwert des verabreichten Futters gewährt. Der Wert eines Heues z. B. läßt sich zwar äußerlich annähernd feststellen, ein genaues Bild über den tatsächlichen Nährwert aber geben erst die Milcherträge. Der Besitzer vermag festzustellen, welches Futtermittel mehr die Erhöhung der Milchmenge bewirkt und welches sich mehr auf die Steigerung des Milchfettes auswirkt. Diese Feststellungen sind bei der Anwendung der unentbehrlichen Kraftfuttermittel ungeheuer wichtig. Mag der Kokoskuchen noch so sehr von den Verkäufern gerühmt werden, den wirklichen Beweis liefert nur erst der durch die Kontrolle festgestellte Milch- und Fettertrag. Der Besitzer erfährt weiter, in welchem Verhältnis die Futtermittel zueinander stehen müssen, wie die Kraftfuttermischungen mit Rücksicht auf das vorhandene Grundfutter zusammengestellt sein müssen usw. Beim Kraftfuttereinkauf wird er auf die hinsichtlich der Nährstoffeinheit am billigsten sich stellenden Futtermittel hingewiesen, was von großer Wichtigkeit ist, da der Eiweißgehalt, der hauptsächlich zur Milchbildung gebraucht wird, in den einzelnen Futtermitteln verschieden hoch ist. Der Landwirt wird weiter vor Einkauf sich schlecht bewährter Futtermittel gewarnt und auf Fehler beim Melken und der Milchbehandlung aufmerksam gemacht. Der Molkerei gegenüber übt er eine Gegenkontrolle bezüglich des Fettgehaltes und kann auf diese Weise manches Mißverständnis klären. Die Kontrolle gibt aber nicht nur den Wert der Futtermittel an, sie sagt auch, wie jedes einzelne Tier das Futter verwertet. Es ist doch immerhin ein Unterschied, wenn eine Kuh, die mit einer anderen zugleich gekalbt hat, etwa um die Hälfte weniger Milch gibt als die andere, trotzdem beide im Zuchtwert gleich sind. Auch Tiere mit gleicher Anfangsleistung geben schon einige Wochen nach dem Kalben und erst recht bei der Jahresabrechnung oft ganz verschiedene Resultate. Der Grund liegt darin, daß manche Tiere monatelang die Anfangsleistung halten, bei anderen aber schon nach einigen Wochen die Leistung stark fällt.

Hier liegt die Hauptaufgabe der Kontrolle, und zwar, den Leistungswert eines jeden Tieres festzustellen. Ja, nicht nur die Leistungen sollen durch Ausmerzen der schlechten Tiere und Einstellung leistungsfähiger Nachzucht gehoben werden, sondern durch Einführung einer rationellen, sachgemäßen Fütterung soll auch billiger und zweckmäßiger gefüttert werden. Gerade bei den Kleinbauern findet man aber unzweckmäßige Fütterung am meisten, da es hier an geschultem Personal oder an der richtigen Anleitung fehlt. Erinnert sei hier nur an das noch übliche dreimalige Füttern am Tage in bäuerlichen Wirtschaften, wodurch die Tiere unnötig beunruhigt werden, weiter an das Naßfüttern von Kraftfuttermitteln, welche hierdurch schlecht eingespeichelt und verdaut werden.

Wir sehen also, daß die Milchkontrolle ein anderes Bild ergibt, als oftmals angenommen wird, vorausgesetzt, daß für die zu erwartenden Vorteile auch das genügende Interesse vorhanden ist.

Es würde zu weit führen, um Beispiele aus meinem früheren Kontrollverein anzuführen, wo gerade Kleinbauern durch Milchkontrolle und systematische Zucht große Fortschritte machten und bei der Jahresabrechnung einen zunehmenden Reinertrag nachweisen konnten. Auch in meinem jetzigen Tätigkeitskreise sind gute Erfolge in verhältnismäßig kurzer Zeit gerade bei Kleinbauern zu verzeichnen. Der beste Beweis hierfür ist wohl, daß keiner gedenkt, aus dem Kontrollverein auszutreten, sondern sich ständig neue Mitglieder melden. Gewiß würde mancher Landwirt schneller zu gewinnen sein, wenn die Zugehörigkeit zu einem Kontrollverein nicht noch wieder Geld kosten würde. Und doch würde es Sparen an falscher Stelle sein, wenn man lediglich der Kosten wegen, die in gar keinem Verhältnis zu den gebotenen Vorteilen stehen, nicht mitmachen wollte. Ich bin der Ueberzeugung, daß die entstehenden Unkosten von ungefähr 30—40 Liter Milch pro Kuh und Jahr mit höheren Zinsen und einer besseren Rente herauskommen.

Mögen diese Zeilen auf fruchtbringenden Boden fallen und hauptsächlich den Kreisen des Kleingrundbesitzes als Hinweis auf eine unentbehrliche Einrichtung dienen.

Kontr.-Assist. J. Krause-Pauliny.

Die Ferkel im Sommer.

Der Aufzucht der Ferkel ist die größte Beachtung zu schenken. In diesen ersten Wochen und Monaten des Lebens wird bei den kleinen Tieren die Grundlage für ihre späteren Leistungen geschaffen. Fehler, die dabei begangen worden sind, können nie mehr gut gemacht werden.

Neben einer zweckmäßigen Ernährung muß den jungen Tieren im Sommer auch Auslauf gewährt werden. Der Aufenthalt und die Bewegung in frischer Luft und Sonne sind für die jungen Geschöpfe nicht nur sehr gesund, sondern geradezu eine Notwendigkeit. Die bei den Ferkeln so häufig vorkommenden Verluste durch allerlei Krankheiten werden auf ein Mindestmaß beschränkt und die Gewichtszunahmen und die sonstige Entwicklung in ausgezeichneter Weise gefördert.

Die Fütterung der Ferkel ist so einzurichten, daß sie möglichst billig kommt und zugleich ein günstiges Gedeihen der jungen Tiere sichergestellt ist.

Das Ferkelfutter muß vor allem eiweißreich sein und dann auch in der den kleinen Tieren bekömmlichsten Form gereicht werden. Verkehrt ist es, wenn man Mehle, Brot und Kartoffeln mit Wasser als Suppen verabreicht. Mehle, Brot und Kartoffeln sind zwar reich an Stärke, enthalten aber ganz wenig Eiweiß. Die kleinen, eiweißhungrigen Ferkel leiden da an Eiweißmangel. Außerdem geht so ein wässeriges Futter sehr rasch durch den Darmkanal hindurch, und es werden die Nährstoffe weniger verdaut. Das beste Futter für die Ferkel ist die Milch der Mutter. Die Ferkel sollten 10 Wochen lang saugen dürfen. Das hat für die Muttertiere und für die Ferkel keinerlei Nachteile, auch dann nicht, wenn das Muttertier inzwischen schon wieder gedeckt worden ist. Die Muttermilch ist das billigste und das bekömmlichste Futter für die kleinen Tiere. Nach 3 Wochen kann eine Beifütterung erfolgen. Wenn Kuhmilch gefüttert werden soll, so muß man diese zuerst kochen und sie dann in warmem Zustande öfter am Tage in kleinen Mengen verabreichen. Wenn die Ferkel die Milch restlos getrunken haben, kann noch etwas Gerstenschrot in kaltem Wasser zu einem steifen Brei angerührt, in den Barren gegeben werden. Jedoch ist es für die Milch eigentlich zu schade. Man kann sie ersetzen durch

folgende Futtermischung: 20 Kg. Gerstenschrot, 2 Kg. Fischmehl, 3 Kg. Trockenhefe, 200 Gramm Schlämmkreide. Die Ferkel erhalten nun 3 Wochen lang nur die Muttermilch. Von da ab wird das erwähnte Beifutter zu einem steifen Brei mit Wasser angerührt und dreimal täglich in kleinen Trögen verabreicht. Vorher schon müssen die Ferkel ihren Durst mit frischem Wasser gelöscht haben. Die Ferkel gedeihen dabei sehr gut. Das Ferkelfutter muß so gereicht werden, daß es die Muttersau nicht wegfressen kann. Deshalb ist es zweckmäßig, neben der eigentlichen Bucht, in der das Mutterschwein sich aufhält, noch eine besondere Ferkelbucht zu haben, in die die Ferkel herausschlüpfen und fressen können. Ist eine Ferkelbucht nicht vorhanden, dann muß man das Mutterschwein heraustreiben, wenn die Ferkel gefüttert werden.

Neben einer zweckmäßigen Ernährung verlangen die kleinen Tiere aber auch sonst noch eine gute Haltung und Pflege. Die Ferkel dürfen gleich von der Geburt an nur gutes, kurzgeschnittenes Stroh als Einstreu erhalten. Verdorbenes Stroh ist unter allen Umständen zu vermeiden, damit die am Boden atmenden kleinen Tiere keine schlechte Luft einatmen müssen. Um Verluste an Ferkeln zu vermeiden, empfiehlt es sich, sie in den ersten drei Nächten getrennt von der Mutter in einem geräumigen Korb aufzubewahren. Nur zum Saugen dürfen sie zur Mutter gebracht werden. Gibt eine Sau zu wenig Milch oder gar keine, dann ist es sehr günstig, wenn gerade auch ein anderes Mutterschwein mit wenigen Ferkeln da ist. In diesem Falle kann man eine Kindesunterschiebung vornehmen und so die gefährdeten Ferkel retten. Kümmerer wird man am besten beseitigen. Die scharfen Eck- und Hackenzähne, die die Ferkel bei der Geburt schon haben, sind zweckmäßig mit einer besonderen Zange abzuzwicken. Es wird das in vielen Zuchten mit Erfolg durchgeführt. Irgend ein Nachteil für die kleinen Tiere konnte nicht beobachtet werden. Bei männlichen Ferkeln, die nicht zur Fortpflanzung verwendet werden sollen, ist die Kastration rechtzeitig vorzunehmen. Dadurch werden sie ruhiger und können mit den weiblichen Tieren gemeinsam gemästet werden. Die Kastration der männlichen Tiere erfolgt am besten in einem Alter von 6—8 Wochen.

Ein langes Saugenlassen, ein einfach zu reichendes Beifutter, sowie im Sommer möglichst viel Auslauf sind die wichtigsten Mittel für die Aufzucht der Ferkel. Hbm.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Wie legt man ein Spargelbeet an?

Ein Stück Land, sonnig und schon länger bebaut, wird rigolt, vom Unkraut gesäubert und tüchtig gedüngt. Sandiger Boden ist hierzu besonders geeignet. Ist der Boden nicht leicht genug, so hilft man mit Kompost, Torfmull, Sand, Asche auf. Der Boden muß leicht und durchlässig werden. Das rigolte Land wird, nachdem es eben und sauber gehackt ist, eingeteilt. Man zieht der Länge des Beetes nach Reihen in einem Abstand von 1,40—1,50 Meter mit einer Schnur, gräbt die Reihen als Gräben 30 Zentimeter tief und 30 Zentimeter breit aus, so daß also das Land jetzt aus 30 Zentimeter breiten Gräben und breiteren Hügeln besteht. Nun steckt man in die Gräben im Verband von 50 zu 50 Zentimeter einen Stab zum Zeichen, daß hier eine Pflanze gesetzt werden soll. Um den Stab schichtet man ein kleines Häufchen Kompost, etwa 5 Zentimeter, und setzt auf diese kleine Erhöhung bei trockenem Wetter je eine unversehrte Pflanze mit kräftigen Strohknospen, so daß die Wurzeln über das Hügelchen herunterhängen. Sind die Pflanzen gesetzt, so werden sie mit Dünger und Erde wieder 5 bis 6 Zentimeter hoch bedeckt, nicht höher. So bleibt der Stock den Sommer und den Winter über stehen. Der erste Sommertrieb wird an den Stab angebunden. Im März des folgenden Jahres wird eine zweite Schicht Erde und Mist über die Pflanzen gezogen, so daß diese immer noch in Gräben stehen. Im dritten, nächsten Frühjahr werden dann die Hügel nicht nur eingeebnet, sondern es wird noch Erde von ihnen zur Aufhäufelung der Spargelpflanzen weggezogen. Dabei wird aber wieder Mist mit untergegraben. Aus den Hügeln werden jetzt Gräben. Im dritten Jahr können dann zum ersten Male Spargeln geerntet werden. Empfehlenswert für den Anbau sind die Sorten: „Ruhm und Braunschweig“, „Erfurter Riesen“ und „Schneekopf“. H

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Die Sprechstunde in Kurnik am 17. 7. fällt aus.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Grzebienisko. Schlußfest des Kochkursusses Sonntag, den 13. 7. Beginn der Kaffeetafel nachm. 5 Uhr, Prüfung der Teilnehmer, Theater und Tanz.
Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, 17. und 31. 7. bei Kern. **Zirke: Montag,** 14. 7. bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 15. 7., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Pinne:** Mittwoch, 23. 7., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Bentschen:** Freitag, 25. 7., bei Trojanowski. **Lwówek:** Montag, 28. 7., in der Spar- und Darlehskasse. **Samter:** Dienstag, 29. 7., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Bezirk Hohensalza.

Die nächste Sprechstunde in Znin am Dienstag, 15. 7., fällt aus.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Jablowko. Versammlung 13. 7., nachmittags 2 Uhr im Gasthause Thielmann, Jablowko. **Landw. Verein Wilcze.** Versammlung 14. 7., nachm. 6 Uhr im Gasthause Galczyński in Wilcze. In beiden Versammlungen Vortrag des Herrn Krause, Bromberg, über: „Schädlinge im Obst- und Gemüsegarten und deren Bekämpfung“. Zu diesen Vorträgen sind auch die Frauen der Mitglieder freundlichst eingeladen. Anmerkung: Vom 15. Juli bis 15. August ist die Geschäftsstelle nur am Sonnabend von 9—11 Uhr vorm. geöffnet.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: 14. 7. bei Wenzel. **Kobylin:** 17. 7. bei Taubner. **Krotoschin:** 18. 7. bei Pachale. Der Unterzeichnete ist ab 14. Juli bis 14. August einschließlich beurlaubt. Das Büro ist, soweit Sprechstunden an anderen Orten des Bezirks nicht stattfinden, wie gewöhnlich geöffnet. Witt.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 18. 7. und 1. 8. **Rawitsch:** 11. 7. und 25. 7. **Ortsverein Wollstein.** Schlußfeier des Haushaltungskursus am 13. 7. Beginn um 3 Uhr in der Berzyner Mühle mit Ausstellung und gemeinsamer Kaffeetafel, Konzert. Später Theatervorführungen und Tanz. Nek.

Bezirk Rogasen.

Der nächste Rogasener Kochkursus beginnt voraussichtlich am 2. September. Anmeldungen hierzu sind rechtzeitig in der Bezirksgeschäftsstelle einzureichen.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Weißenhöhe: 14. 7. von 12—4 Uhr bei Oehlke. **Nakel:** 18. 7. von 1/2 1—4 Uhr bei Heller. Jenner.

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Welnau. Versammlung Sonntag, 13. 7., nachm. 4 Uhr bei Freier in Kiszkowo. Redner: Herr Hauptgeschäftsführer Dr. Goeldel. Thema: „Aus dem Arbeitsgebiet der W. L. G.“

Die Geschäftsstelle Gnesen ist vom 15. 7. bis 15. 8. nur Dienstags und Freitags von 8,30 bis 1 Uhr geöffnet.

Flurschau des Vereins Rakwitz.

Rasch, noch ehe die Sense durch die Saaten geht, faßte der rührige Vorstand des Vereins Rakwitz den Beschluß, eine Flurschau auf einem Gute zu veranstalten, wo man recht viel für die eigene Wirtschaft Nützliches lernen kann, und zwar das Rittergut Murkwitz des Herrn Caesar.

In Rakwitz war für die Mitglieder Treffpunkt, und mit der Kleinbahn wurde die fidele Gesellschaft nach Schmiegel gebracht, wo sie von festlich geschmückten Wagen erwartet und nach Murkwitz befördert wurde.

Nach der immerhin etwas strapizösen Fahrt erfreute die Teilnehmer eine mit Blumen geschmückte Tafel unter schattenspendenden Linden im Park des Besitzers. Nach einer gründlichen Stärkung mit Kaffee und Kuchen, wurde auf 4pferdig bespannten Wagen die Rundfahrt durch die Felder angetreten. Zuvor aber bekam jedes Mitglied eine Aufstellung in die Hand gedrückt, aus der für jede Kulturart die Vorfrucht, Saat und Düngung zu ersehen war. Trotz der fast 6wöchigen Trockenheit, die in Murkwitz geherrscht hatte, zeigten alle Früchte einen recht guten Stand. Man konnte daraus ersehen, daß es letzten Endes nicht so sehr auf den Regen ankommt, wenn Boden und Pflanze gute Pflege erhalten. Auf vereinzelten Stellen ist infolge der andauernden Trockenheit das Getreide etwas verbrannt. Diese Fehlstellen beweisen jedoch, daß Bodengüte oder Reaktion des Bodens zu wünschen lassen und geben dem Besitzer Veranlassung, sich mit ihnen näher zu befassen. Wir besuchten auch beide Vorwerke und sahen uns überall den Viehbestand an. Durch langjährige Milchkontrolle und sorgfältige Zuchtwahl ist der Viehbestand gut ausgeglichen worden. In großen Koppeln sahen wir große Herden von jungen Pferden, die allen Ansprüchen eines Züchters auf Rasse und Konstitution vollauf genügen können.

Nach der fast 4stündigen Fahrt durch die Felder und Wiesen kamen wir nach dem Ausgangsort zurück, wo nun eine Aussprache über das Gesehene stattfand. Ein mitanwesender Fachmann konnte nur wenig an dem Musterbetriebe aussetzen. Er machte den Vorschlag, in Zukunft in der Fruchtfolge mehr Futterpflanzen, Hülsenfrüchte und Hackfrüchte zu berücksichtigen dafür das im Preise niedrig stehende Getreide weniger anzubauen, um die Wirtschaft von den hohen Ausgaben für künstliche Düngemittel und Kraftfuttermittel zu entlasten. Die Aussprache ergab weiter, daß für den fortschrittlichen Landwirt der Versuchsring, die Milchkontrolle und Buchführung unentbehrliche Einrichtungen sind, und daß man am falschen Orte spart, wenn man sie in der Zeit der Geldknappheit abschaffen will. Die Diskussion, die sehr lebhaft verlief, mußte unterbrochen werden, da die Zeit zum Aufbruch mahnte. Denn in Schmiegel im Gasthause „Amerika“ sollte für die Vereinsmitglieder noch ein gemütliches Beisammensein mit Tanz stattfinden.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Linke, dem liebenswürdigen Gastgeber im Namen der Mitglieder seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, wurde die Heimfahrt angetreten.

Alle Teilnehmer an der Flurschau waren höchst befriedigt und jeder ist auf seine Rechnung gekommen. Jene aber haben viel versäumt, die an der interessanten Veranstaltung nicht teilgenommen haben G. Z.

Bekanntmachung des Vereins ehemaliger Winterschüler der Winterschule Schroda.

Unsere nächste Tagung findet am **Freitag, dem 11. Juli d. Js. in Poznań** stat. Wir treffen uns um 10 Uhr vorm. in der Eingangshalle des Hauptbahnhofes, besichtigen dann gemeinsam die Verkehrsausstellung und statten nachher noch Herrn Gartenbaudirektor Reissert in seinem Garten einen Besuch ab, wo Vortrag stattfindet. Falls noch Zeit ist, besuchen wir auch noch Herrn Bienenvater Snowadzki. In Anbetracht der vielen Sehenswürdigkeiten ist diesmal ein zahlreicher Besuch nur anzuraten, um so mehr, da der Eintritt auf die Ausstellung nur 1 zl kostet.

Falls sodann einige Kameraden Lust haben, noch einen zweiten Tag Ausflügen zu widmen, ist Herr Direktor Perek bei genügender Beteiligung (mindestens 15 Schüler) gern bereit, uns tags darauf das Versuchsgut Pętkowo und die Schulwirtschaft der polnischen landwirtschaftlichen Schule in Schroda zu zeigen. Billiges Nachtlager wird dann besorgt.

Der Vorstand
des Vereins ehem. Winterschüler der Winterschule Schroda
Kunkel-Jarosewo — Steinert-Koźminiec
Vorsitzender — Schriftführer u. Kassenwart.

Ausflug nach Pentkowo.

Am Sonntag, dem 6. d. M., veranstaltete der Verband der Güterbeamten, Zweigverein Posen, einen Ausflug nach dem Versuchsgute Pentkowo. Es beteiligten sich hieran etwa 20 Mitglieder, sowie einige Damen, darunter auch einige Herren des Zweigvereins Jarotschin. Unter der liebenswürdigen Führung des Direktors von Pentkowo, Herrn Dzierzkowski, konnten alle Beteiligten nur das Beste mit nach Haus nehmen. Es war nur bedauerlich, daß der Verein sich an der schönen Veranstaltung nicht vollzählig beteiligt hatte. Fast volle vier Stunden nahm die eingehende Besichtigung in Anspruch, welche in jeder Beziehung für alle äußerst lehrreich war. Es kann nur wärmstens empfohlen werden, die mustergültige Anlage häufiger zu besichtigen, da jeder Landwirt hierdurch sein Wissen bereichern kann. Man sieht in Pentkowo immer wieder etwas Neues.

Flurschauen des Landwirtschaftlichen Vereins Latalice.

Begünstigt von dem schönsten Wetter der Junitage, hielt am Sonntag, dem 29. der Landwirtschaftsverein Latalice seine diesjährige Flurschau ab, zu der der Vorsitzende Herr Gutsbesitzer Ernst Blesse den Landwirtschaftsverein Lubowo eingeladen hatte. Um 2 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder und der eingeladene Verein vor dem Gasthause in Lednogóra und begannen von dort die Besichtigung der Felder in Lednogóra, Latalice und Skrzetuszewo. Nach einer mehrstündigen Wagenfahrt endete die Flurschau im Parke des Herrn Karl Heger in Latalice, wo eine von den jungen Damen des Vereins festlich hergerichtete Kaffeetafel zum reichlich gespendeten Kaffee und Kuchen einlud. Nach der Kaffeetafel fanden die älteren Teilnehmer bei Freibier und einer Zigarre genügend Gelegenheit zum Gedankenaustausch der gesammelten Eindrücke, während die Jugend sich dem Gesang, Spiel und Tanz widmete. Um 9 Uhr begab man sich in den Gasthofsaal, um bei den flotten Klängen einer Zigeunerkapelle bis zum Morgen dem Tanz zu huldigen. An dieser Stelle sei dem Vorsitzenden Herrn Ernst Blesse, der durch seine Mühe das Fest für jedermann zufriedenstellend gestaltete und unter dessen Vorsitz der Verein einem weiteren Blühen und Gedeihen entgegensieht, herzlichst gedankt. Auch der Familie Heger, welche in äußerst liebreicher Weise den Park und die Wohnung den Gästen zur Verfügung stellte, sind die Teilnehmer zum besonderen Danke verpflichtet. Zum Schluß sei auch der Damen und Herren, die durch ihre Mitarbeit zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, gedankt. Ein Festteilnehmer.

Deutsches Volksfest in Mühlburg Kreis Gnesen.

Am Sonntag, dem 29. Juni, wurde in Mühlburg, Kreis Gnesen ein Sommerfest für das Deutschtum der näheren und weiteren Umgebung der Herrschaft Mühlburg gefeiert. Um es gleich vornweg zu nehmen: dieses Fest war keins der üblichen Sommerfeste, es war ein Stück deutscher Volks- und Kulturgeschichte, ein weihevolles Erleben und Sichversenken in die Schicksale und Großtaten des deutschen Volkes. Und noch eins soll zu Anfang dieses Berichtes gesagt werden: Unsere Dorfjugend ist durchaus imstande, bei richtiger Anleitung würdige und wirklich d e u t s c h e Feste aus eignen Kräften zu gestalten. Was sahen und hörten nun die 1500 Zuschauer, die erwartungsvoll zu Fuß, zu Wagen oder im Autobus nach Mühlburg geeilt waren?

In einer schönen Waldschlucht am Mühlburger Schlosse begann der erste Teil des Festes. In sechs Bildern, die von Chorgesängen umrahmt waren, sprach die deutsche glanzvolle Vergangenheit im lebendigen Wort und Bild zu uns. Da kamen gemessenen Schrittes die drei Nornen, die Schicksalsgöttinnen, und spannen das Schicksal des Volkes. In die andachtsvolle Stille der Waldschlucht hinein verkündeten sie im Chor und Einzelvortrag ihre Sprüche. Eine wirkungsvolle Einstimmung zu diesem Bilde war das gemeinsam gesungene Lied: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“. Dann sahen wir ein Bild altgermanischen Familienlebens. Auf einer Moosbank saß im langen, ärmellosen Leinengewand mit wallendem Blondhaar die Mutter; hinter ihr standen ihre Töchter. Vom Berge herab sprangen, nur mit Lammfellen bekleidet, zwei rotblonde Jünglinge. Und dann kam der Vater. Ernst und sorgenvoll sprach er von seines Volkes Zukunft; denn der Uebermut der Römer wurde immer größer. Bald heiterte ihn aber der muntere Gesang seiner Töchter auf, und auch an seinen Söhnen, die gute Bogenschützen waren, hatte er Freude.

Das zweite Bild zeigt uns den großen Frankenkaiser Karl bei einer Schulvisitation. Junker und Bauernbürschchen kamen mit ihrem Lehrer singend zur Prüfung gezogen. Die Prüfung hatte auch einige humoristische Noten. So verwechselte ein Knabe den biblischen Moses mit einem Juden, namens Moses, aus Gnesen. Als dann zuletzt die Faulen zur Rechten und die Fleißigen zur Linken standen, da sprach er das schöne Wort: „Ich bin der Vater aller meiner Untertanen, ganz gleich welcher Abstammung und welchen Standes sie sind, bei mir gilt nicht das Geld, sondern die persönliche Tüchtigkeit.“ Dann sang der Chor: „Zu Aachen, in seiner Kaiserpfalz“.

Nach einer kleinen Pause begann das nächste Bild mit dem Liede: „Wir heben unsere Hände aus tiefer, bitterer Not“. Zwei Königsboten, die den Sachsenherzog Heinrich suchen, reiten in die Schlucht. Während sie Umschau halten, kommt Heinrich singend zum Vogelfang. Im Wechselgesang zwischen Heinrich und dem Chor hören wir das Lied: „Herr Heinrich sitzt am Vogelherd“. Nun erscheinen auch die Reichsfürsten, springen von den Pferden und verkünden knieend seine Wahl zum deutschen Kaiser. Als dann Heinrich mit den Worten: „Herrgott, wie's dir gefällt“, die Krone nimmt, da liegt ein atemloses Schweigen auf der Menge der Zuschauer.

Das nächste Bild zeigte uns ein geschichtliches Ereignis, das in seinen Folgen unserer Nachbarwojewodschaft Pommerellen Jahrhunderte lang das Gepräge gab: den Einzug der Ordensritter in das Kulmer Land. Zwei Panzerreiter kommen in die Schlucht, sie suchen einen Lagerplatz für Hermann von Salza, der von dem Polenherzog Konrad von Masowien in das Land gerufen wurde. Bald erscheint auch der Hochmeister mit seinen

Rittern, hoch zu Roß, in Panzerhemden und Eisenhauben. Hermann von Salza verteilt jetzt die Aemter. Dieser erhält den Auftrag, Burgen zur Befestigung des Landes zu bauen, jener übernimmt die Sorge für die Urbarmachung der Sümpfe und die Besiedelung des Neulandes. Zuletzt bringt ein Ritter zwei gefangene Preußen, die er beim Menschenopfer antraf. Die Zuschauer, die ergriffen dieser Szene zuschauen, ahnen die Größe des Heldentums, mit welchem eine Handvoll deutscher Ritter ein mächtiges Gebiet der Kultur und dem Christentum erschließt. Sie verstehen aber auch das Heldentum der heidnischen Preußen, die in harten Kämpfen ihren alten Göttern die Treue halten und in diesen Kämpfen unterliegen.

Als dann beim Abreiten der Ritter der Chor das Lied: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" singt ,da stimmen die Zuschauer begeistert mit ein.

Das nächste Bild zeigt uns die liebliche Landgräfin Elisabeth, die entgegen dem Willen ihres Gemahls den Armen Speise und Trank in ihre Hütten bringt. Der Landgraf überrascht seine Gemahlin und deren Begleiterin bei einem Gang zu den Hütten der Armen. Als er den Korb mit den Eßvorräten seiner Gemahlin unter dem Mantel hervorreißt, da ist ein Wunder geschehen: Er findet im Korbe Rosen. Der harte Mann erkennt die Hand Gottes und bittet Gott und seine Gemahlin um Vergebung.

Im letzten Bild sehen wir Till Eulenspiegel, einen Narren und zwei fahrende Schüler. Eulenspiegels Opfer ist ein Bauer, dem er durch List sein schönes Tuch abschwindelt, das derselbe in Gnesen auf dem Markt gekauft hat. Niemand nimmt Eulenspiegel seine Späße übel; denn er verschont mit seinen Späßen auch die Städter nicht.

Nun ging es zum zweiten Teil des Festes. Nachdem sich Zuschauer und Darsteller an Kaffee und Kuchen gütlich getan hatten, führten einige Jugendgruppen Volkstänze auf. Bei leichteren Tänzen mußten sich auch die Zuschauer beteiligen, ebenso bei dem Singen der Volkslieder. So verging die Zeit bis zum Abend angenehm und abwechslungsreich.

Der Schluß des Festes brachte den Getreuen, die bis 10 Uhr ausharren konnten, eine schlichte, würdige Sonnenwendfeier. Im großen Kreise umstanden die Teilnehmer den lodernden Holzstoß. Chorgesänge und Sprüche wechselten einander ab. Als dann das Feuer langsam verkohlte, sprangen die Jugendlichen über den glimmenden Aschenhaufen. Einige herzhafte Worte am Feuer ermahnten uns, treu nach Väterart und Brauch zu leben, treu unsere Sitte, Sprache und unsern Glauben zu bewahren. Nach diesen Worten sangen wir gemeinsam: „Ein feste Burg ist unser Gott" und beim Abmarsch vom Feuerplatz: „Wir hatten gebaut ein staatliches Haus".

Herzlichen Dank unserer Jugend, die uns dieses Fest bereitet hat. Herzlichen Dank vor allem Frau von Wendorff, die für dieses Fest alles vorbereitet hatte sowie auch für die leibliche Kost all der Darsteller und Zuschauer in selbstloser Weise gesorgt hat. Ein dankbarer Teilnehmer.

Führungen durch die Internationale Verkehrs- und Touristen-Ausstellung in Posen.

Die Internationale Verkehrs- und Touristen-Ausstellung wurde am Sonntag, dem 6. Juli, eröffnet und wird bis zum 10. August dauern.

Der Leiter unserer Maschinen-Abteilung, Herr Dipl.-Ing. Geschke, ist gern bereit, Führungen für Landw. Vereine durch die Ausstellung zu veranstalten und bittet daher interessierte Vereine, sich möglichst bald mit ihm in Verbindung zu setzen. Für die Rückfahrt ist eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung vorgesehen.

Die Fahrpreisermäßigungen für die Ausstellung in Posen sind folgende: Auf jeder Station Polens und Danzigs kann von jetzt bis zum 12. August 1930 eine Hin- und Rückfahrkarte nach Posen mit 33 Prozent Ermäßigung gelöst werden. Die Gültigkeit der Rückfahrkarte ist 10 Tage. Bei der Rückfahrt muß die Karte am Fahrkartenschalter abgestempelt worden.

Gruppen von 25 Personen und mehr zahlen die Hälfte des normalen Tarifs, bei Entfernungen über 100 Kilometer. Wenn weniger als 25 Personen sich beteiligen, wird doch der Fahrpreis für 25 Personen berechnet.

Privatschulen erhalten schon bei 10 Schülern Ermäßigung.

Nähere Auskunft erteilt die

Welage, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Turniervereinigung.

Photo-Aufnahmen vom Turnier Dąbrówka liegen bei der Geschäftsstelle der Turniervereinigung Poznań, ul. Piekary 16/17, zur Ansicht und Bestellung aus.

Erstes Reit- und Fahrturnier der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft im Jahre 1930.

Nachstehend werden die Ergebnisse des Reit- und Fahrturniers Dąbrówka am 6. Juli 1930 auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn von Tempelhoff-Dąbrówka, bekanntgegeben:

Zuchtmaterialsprüfung.

A. Warmblut. a) Hengste: Stich-Turkowo, „Haderlump", Abstammung: Trakehnen, 1. Preis.

Uhle-Gorzewo „Dragoner", Züchter: Besitzer, 2. Preis.

b) Stuten.

Ehrenpreis, gegeben von dem Generalkonsul des Deutschen Reiches, Herrn Dr. Lütgens.

von Brandis-Krześlice „Brigitte", Züchter: Besitzer, 1. Preis.

von Brandis-Krześlice, „Cäcilie", Züchter: Besitzer, 2. Preis.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica, „Ahnentreue". Züchter: Buettner-Kl. Wissek, 3. Preis.

Sonderpreis für Familien: von Rost-Zalesie, Stuten: „Arie", „Astrid", „Anitra", „Apfelblüte"; Züchter: Besitzer.

Jagdspringen der Neulingsklasse.

Frau Anders-Kowrocz „Nabob"; Reiter: Jacobi jun., 1. Preis.

Hanken-Kokorzyn, „Halunke"; Züchter: v. Brandis-Krześlice, Reiter: Frl. Conze-Pijanowice. 2. Preis.

Eignungsprüfung für Wagenpferde. Zweispänner.

Ehrenpreis der Westpoln. Landw. Gesellschaft e. V. Posen.

Burghardt-Dąbrówka kuj., „Fanfare", Züchter: Buettner-Kl. Wissek; „Elite", Züchter: Sauer-Dąbrówka kuj., Fahrer: Besitzer; 1. Preis.

von Rost-Zalesie, „Apfelblüte" und „Astrid", Züchter und Fahrer: Besitzer; 2. Preis.

von Brandis-Krześlice, „Hera II" und „Heimat", Züchter und Fahrer: Besitzer; 3. Preis.

von Brandis-Krześlice, „Kohlrabenschwarz" und „Rabenmutter", Züchter: Besitzer, Fahrer: Edeltraut von Brandis. Sonderpreis.

Jagdspringen der Klasse A.

Ehrenpreis, gegeben von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft-Posen.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica, „Ahnentreue", Züchter: Buettner-Kl. Wissek. Reiter: Besitzer. 0 Fehler, Zeit: 1.14. 1. Preis.

Uhle-Gorzewo, „Aster", Züchter und Reiter: Besitzer. 0 Fehler, Zeit: 1.17. 2. Preis.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica, „Unke", Züchter und Reiter: Besitzer. 0 Fehler, Zeit: 1.25. 3. Preis.

Burghardt-Dąbrówka kuj., „Feiner Hund", Züchter: Buettner-Kl. Wissek. Reiter: Besitzer. 0 Fehler, Zeit: 1.32. 4. Preis.

von Rost-Zalesie, „Klingsor", Reiter: Besitzer. 0 Fehler, Zeit: 1.37. 5. Preis.

Niehoff-Buszewko, „Hektor", Züchter und Reiter: Besitzer. 4 Fehler, Zeit: 1.19. 6. Preis.

Schreiber-Rybitwy, „Pomaderos", Reiter: Besitzer. 5 Fehler, Zeit: 1.09. 7. Preis.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica, „Jagdgesell", Züchter und Reiter: Besitzer. 5 Fehler, Zeit: 1.17. 8. Preis.

Gruppenspringen.

von Becker-Rawicz, „Herero", Züchter: Wallmann-Bronów. Reiter: Besitzer, und Frau Anders-Kowrocz, „Nabob", Reiter: Jacobi jun. 1. Preis.

Uhle-Gorzewo, „Brigade", Züchter und Reiter: Besitzer, und Uhle-Gorzewo, „Auktion", Züchter: Besitzer. Reiter: Jacobi jun. 2. Preis.

Schreiber-Rybitwy, „Pomaderos", Reiter: Besitzer, und Burghardt-Dąbrówka kuj., „Feiner Hund", Züchter: Buettner-Kl.-Wissek, Reiter: Besitzer. 3. Preis.

Eignungsprüfung für Wagenpferde, Abteilung Vierspänner.

Ehrenpreis, gegeben von der Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen.

Burghardt-Dąbrówka kuj., „Fanfare", Züchter: Buettner-Kl. Wissek; „Elite", Züchter: Sauer-Dąbrówka kuj.; „Pita", Züchter: Buettner-Kl. Wissek; „Freya", Züchter und Fahrer: Besitzer. 1. Preis.

von Brandis-Krześlice, „Cäcilie", Hera II", „Heimat", „Brigitte", Züchter und Fahrer: Besitzer. 2. Preis.

von Rost-Zalesie, „Arie", „Anitra", „Apfelblüte", „Astrid", Züchter und Fahrer: Besitzer. 3. Preis.

von Brandis-Krześlice, „Rabenmutter", „Kohlrabenschwarz", „Christkind", „Häschen", Züchter: Besitzer. Fahrer Gisela von Brandis. Sonderpreis.

Dressurprüfung Klasse A, II. Abteilung.

Ehrenpreis, gegeben von den Damen.

Klug-Tupadly, „Florian". Züchter: Stich-Turkowo. Reiter: Besitzer. 1. Preis.

von Brandis-Krześlice, „Elegant". Züchter: Besitzer. Reiter: Hanken-Kokorzyn. 2. Preis.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica, „Jagdgesell". Reiter: Besitzer. 3. Preis.

Jagdspringen Klasse L.

Ehrenpreis der Turniervereinigung.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica, „Ahnentreue", Züchter: Buettner-Kl.-Wissek. Reiter: Besitzer. 0 Fehler, Zeit 1.23. 1. Preis

Niehoff-Buszewko, „Hektor". Züchter und Reiter: Besitzer. 3 Fehler, Zeit: 1.38. 2. Preis.

Frau Ch. Niehoff-Buszewko, „Gonda", Züchter: Stich-Turkowo. Reiter: Niehoff-Buszewko. 5 Fehler, Zeit: 1.25. 3. Preis.

Uhle-Gorzewo, „Aster", Züchter und Reiter: Besitzer. 8 Fehler, Zeit: 1.40. 4. Preis.

Burghardt-Dąbrówka kuj., „Feiner Hund", Züchter: Buettner-Kl. Wissek. Reiter: Besitzer. 10 Fehler, Zeit: 1.49. 5. Preis.

Schreiber-Rybitwy, „Rubin". Reiter: Besitzer. 15 Fehler, Zeit: 1.39. 6. Preis.

Fahren von Phantasie-Gespannen.

Ehrenpreis, gegeben von der Labura-Posen.

Zwei erste Preise erhielten der Achterzug des Herrn Burghardt-Dąbrówka kuj. und der Neunerzug des Herrn von Brandis-Krześlice. Einen 2. Preis erhielt das Dreigespann des Herrn Uhle-Gorzewo.

Barrierenspringen.

Niehoff-Buszewko, „Hektor", Züchter und Reiter: Besitzer. 1. Preis.

Burghardt-Dąbrówka kuj., „Feiner Hund", Züchter: Buettner-Kl. Wissek. Reiter: Besitzer. 2. Preis.

Schreiber-Rybitwy, „Pomaderos". Reiter: Besitzer. 3. Preis.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica, „Unke". Züchter und Reiter: Besitzer. 4. Preis.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Für die Genossenschaften für Kleinkredit

enthält die Verordnung des Finanzministers vom 18. 6. 1930 (Dz. Ust. R. P. Nr. 48) folgende Abänderung:

Als solche Genossenschaften werden nur die angesehen, die als Hauptgeschäft Bankgeschäfte betreiben und sich dabei auf die ohne Konzession möglichen Geschäfte (§ 91 der Bankverordnung) beschränken. Die Grenze des Kredits an Einzelpersonen ist von 1200 zł auf 2000 zł erhöht worden. Unverändert bleibt die Grenze von 8000 zł, die an Personenvereinigungen ausgeliehen werden darf. Die Verordnung gilt vom 30. 6. 1930 an.

Gerichtliche Veröffentlichungskosten.

Ein Registergericht hatte bei der Veröffentlichung von Satzungsänderungen im Zentralwochenblatt die Vermittlung der polnischen Telegraphenagentur (PAT.) in Anspruch genommen. Diese berechnete eine Gebühr von 35 Groschen für das Wort. Das Zentralwochenblatt dagegen berechnete der PAT. ihre üblichen Anzeigegebühren, die erheblich niedriger waren. Die Genossenschaft verlangte daraufhin beschwerdeführend die Rückerstattung des Unterschiedes zwischen beiden Beträgen. Das Beschwerdegericht hat diesen Anspruch anerkannt und in seiner Begründung folgendes ausgeführt:

Die Vermittlung der PAT. bei dem Einrücken von Bekanntmachungen in Zeitschriften erfolgt auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates vom 11. 2. 1924. Wie aus dem Schreiben des Finanzministeriums, Genossenschaftsrat vom 21. 11. 1928, L. 10 893 R. S. hervorgeht, hat die PAT. bei der Bekanntgabe der Vermittlungsbedingungen laut obigem Beschluß bemerkt, daß die Kosten aller Bekanntmachungen genau zu den Redaktionspreisen berechnet werden. Bezugnehmend auf obigen Beschluß des Ministerrates hat der Justizminister durch Rundschreiben vom 1. 3. 1924, Nr. 678, II. G. S./24 (Dz. Urzęd. Min. Spraw. Nr. 6, S. 219 von 1924) Auftrag gegeben, sich bei Veröffentlichung von kostenpflichtigen Bekanntmachungen ausschließlich der Vermittlung der PAT. zu bedienen, wobei auch in diesem Rundschreiben festgestellt wurde, daß es Aufgabe der PAT. sei, die Veröffentlichungsanträge genau zu Redaktionspreisen zu erledigen. Durch Rundschreiben des Justizministers vom 5. 10. 1926, Nr. 1224, II., G. S./26 (Dz. Urzęd. Min. Spraw. Nr. 20, S. 375) wurden die Gerichte beauftragt, der PAT. zu bezahlen und von den Parteien zu erheben einen Satz von 35 Groschen pro Wort der Bekanntmachung, wenn die betreffende Zeitung ihre Gebühr pro Zeile berechnet.

Da die nach obigem Satz berechneten Bekanntmachungskosten beinahe um das Dreifache den dem Verlage für die Bekanntmachung zustehenden Kosten übersteigen, hätte der Sekretär des Gerichts I. Instanz, als in bezug auf Kosten entscheidendes Organ in der eingeklagten Kostenrechnung die Veröffentlichungskosten in den Zeitungen in ihrer tatsächlichen Höhe annehmen müssen unter Außerachtlassung des obengenannten Satzes. Als Barausgaben dürfen nämlich von den Parteien nur die in Art. 112 des preuß. Gerichtskostengesetzes genannten Ausgaben eingezogen werden. Der § 112, Punkt 3 des preuß. Gerichtskostengesetzes sieht die Erhebung von der Partei der durch Veröffentlichung einer Bekanntmachung in den Zeitungen entstandenen Kosten vor, dagegen fehlt eine Rechtsgrundlage dazu, die Parteien mit Ausgaben für gesetzlich unvorhergesehene Vermittlung bei der Veröffentlichung von Bekanntmachungen zu belasten. Die Auferlegung auf die Parteien zusätzlicher Vermittlungskosten der PAT. konnte im übrigen nicht Zweck des obengenannten Rundschreibens vom 5. 10. 1926 sein, da, wie aus seinem Inhalt deutlich hervorgeht, nur die Berechnung der Gebühren für Bekanntmachungen vereinfachen und beschleunigen sollte und als Ergänzung zu dem auch angeführten Rundschreiben vom 1. 3. 1924 erlassen wurde, in dem ausdrücklich festgestellt wurde, daß die PAT, die genauen Redaktionspreise für Bekanntmachungen erheben soll.

Schließlich ist zu bemerken, daß auch das Finanzministerium, Genossenschaftsrat im Schreiben vom 21. 11. 1929 die Ansicht äußert, daß „bei Erhebung von den Genossenschaften einer höheren Gebühr, als die Veröffentlichungskosten nach den Preisen der Zeitung betragen, in der die Veröffentlichung eingesetzt wurde, der Genossenschaft das Recht zusteht, die Rückerstattung der überzahlten Summen zu verlangen".

Da also die Festsetzung der Veröffentlichungskosten in den eingeklagten Rechnungen keine Begründung in den geltenden Gesetzvorschriften findet, mußte gemäß Vorschrift des § 112, Punkt 3 des preuß. Gerichtskostengesetzes in den eingeklagten Rechnungen der Posten der betreffenden Veröffentlichungskosten herabgesetzt werden bis zu dem Betrage, der der Zeitung tatsächlich für die Einsetzung der Bekanntmachung zusteht.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Berichtigung.

Bei dem in der letzten Nummer dieses Blattes veröffentlichten Bericht über „Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Juni 1930" ist sofern ein Irrtum unterlaufen, als es sich nicht um den Monat Juni, sondern um den Monat Mai dieses Jahres handelt. Der Monat Juni war ja noch gar nicht beendet, als das Blatt in Druck gegeben wurde. Es ist also in dem Bericht das Wort „Juni" jedesmal durch das Wort „Mai" zu ersetzen. **Verband deutscher Genossenschaften.**

Recht und Steuern

Die Umsatzsteuer bei Kleinverkauf von Lebensmitteln (Mühlen Bäckereien, Molkereien).

Das Oberste Verwaltungsgericht hat entschieden, daß es gleichgültig sei, ob im Kleinhandel verkaufte Lebensmittel (im vorliegenden Falle Rauchfleisch bei einer Fleischerei) im eigenen Gewerbebetrieb hergestellt seien oder nicht. Das Gesetz enthalte keinen Hinweis auf einen solchen Unterschied. Stets sei, wenn ein Unternehmen für Kleinhandel von Lebensmitteln solche verkaufe, der Staatsteuersatz von 1 Prozent (also nicht der von 2 Prozent aus Gewerbebetrieb) anzuwenden. Das Finanzministerium hat in Anerkennung dieses Urteils folgendes Rundschreiben an die Finanzkammern gesandt:

Die Grundsätze obigen Urteils müssen angewandt werden in gleicher Weise auf Umsätze aus Einzel- und Kleinverkauf von Lebensmittelartikeln ersten Bedarfs (Art. 7 c des Gewerbesteuergesetzes) aus einem besonderen, demselben Eigentümer gehörenden Handelsbetrieb, der das Gewerbeunternehmen (Handwerksunternehmen) bedient, wie auf Umsätze, die aus dem Verkauf obiger Artikel unmittelbar aus dem Gewerbebetrieb (Handwerksbetrieb) erzielt werden (Dz. Ust. Min. Skarbu 1930, Nr. 18).

Obige Entscheidung und Anweisung ist auch für unsere Butter, Mehl, Brot und sonstige Lebensmittel herstellenden Genossenschaften wichtig. Sie dürfen beim Verkauf im Kleinen 1 Prozent als Steuer berechnen. Bisher war die allgemeine Ansicht die, daß z. B. Molkereien nur Milch und zugekaufte Butter mit 1 Prozent versteuern durften und auch nur dann, wenn sie ein besonderes Handelspatent hatten. Selbst das Handelspatent wird jetzt für eigenhergestellte Waren nicht mehr verlangt, ist aber jedenfalls noch erforderlich bei Verkauf von zugekauften und unverändert weiter verkauften Waren. Bei Kleinverkauf von Butter aus einer Molkerei, von Mehl aus einer Mühle, von Brot aus einer Bäckerei usw., d. h. bei Verkauf an Selbstverbraucher kann also stets der Satz von 1 Prozent angewandt werden und zwar praktisch schon für das ganze laufende Jahr. Für die Vorjahre mit Ausnahme von 1929 wird wohl

schwer eine Berichtigung der Steuerveranlagung zu erlangen sein. Für das Jahr 1929 empfehlen wir eine Berichtigung zur Erklärung einzureichen und einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Gesetze und Verordnungen.

Die Rückzahlung des Zolls bei Butterausfuhr wird durch die Verordnung des Finanz-, Industrie-, Handels- und Landwirtschaftsministeriums vom 20. 5. 1930 (Dz. U. R. P. Nr. 42, Poz. 364) verlängert.

Die Verzugsstrafen bei Exekutionen der Gebühren der Posener Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit werden durch die Verordnung des Ministeriums vom 20. Mai l. J. (Dz. U. R. P. Nr. 43, Poz. 369) herabgesetzt.

Der Ausfuhrzoll für Abfälle des neuen Getreides wird durch die Verordnung der Ministerien für Finanzen, Industrie und Handel sowie für Landwirtschaft vom 1. Mai 1930 (Dz. U. R. P. Nr. 43, Poz. 370) geregelt.

Der Ausfuhrzoll für Eier ist in der Verordnung des Finanz-, Industrie- und Landwirtschaftsministeriums vom 3. April 1930 (Dz. U. R. P. Nr. 49, Poz. 371) enthalten.

Eine teilweise Aenderung des Zolltarifs führt die Verordnung der Ministerien für Finanzen, Industrie und Handel sowie für Landwirtschaft vom 19. Mai 1930 (Dz. U. R. P. Nr. 44, Poz. 377) ein.

Die Ausfuhr von Hühnereiern ins Ausland reguliert die Verordnung des Ministeriums für Handel und Industrie im Einverständnis mit dem Landwirtschaftsministerium vom 9. April 1930 (Dz. U. R. P. Nr. 44, Poz. 378).

Bekanntmachungen

Butterprüfung.

Der letzte Termin für die Anmeldung zur Butterprüfung ist der 15. Juli. Wir bitten deshalb diejenigen Molkereien, die ihre Teilnahme bisher noch nicht angemeldet haben, dies schnellstens zu tun. Wir möchten noch einmal besonders darauf aufmerksam machen, daß nur Butter zur Prüfung zugelassen werden kann, die an demselben Tage abgesandt wird, an dem unser Telegramm bei der Molkerei eintrifft und in der von uns gelieferten Butterform geformt ist. Bei der letzten Butterprüfung waren immer noch eine ganze Anzahl falsch geformter Proben vorhanden. Wir bitten die Molkereien, die keine Form mehr haben, uns dies umgehend mitzuteilen, damit wir ihnen rechtzeitig eine neue Form zusenden können.

Im Namen der veranstaltenden Verbände

Verband deutscher Genossenschaften
stow. zap. in Poznań.

Statistik der landwirtschaftlichen Produktion.

Das Hauptstatistische Amt führt auf Grund der Verordnung des Ministerrates vom 2. März 1928 über die Statistik der landwirtschaftlichen Produktion (Dz. U. R. P. Nr. 29, Position 276) mit Hilfe der Verwaltungsbehörden vom 1. Juli an eine Registrierung der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der Anbaufläche und der Erträge der wichtigsten landwirtschaftlichen Bodenfrüchte, deren Vorräte an landwirtschaftlichen Bodenfrüchten und des Standes der Haustiere durch. Da von diesen Ergebnissen die weitere Wirtschaftspolitik abhängen wird, müssen die Berechnungen möglichst genau durchgeführt werden, zumal die durch die Landwirtschaft gemachten Angaben nach § 4 der Verordnung vom 21. 10. 1919 über die Organisation der Verwaltungsstatistik (Dz. U. R. P. Nr. 85, Position 464/1919) völlige Geheimhaltung der gemachten Einbekenntnisse garantieren.

Das Hauptstatistische Amt wendet sich daher durch die hiesige Landwirtschaftskammer an alle landwirtschaftlichen Organisationen mit der Bitte, durch Vorträge, Aussprachen, Belehrungen usw. die Landwirte über die Notwendigkeit einer möglichst genauen Beantwortung der gewünschten Fragen zu belehren.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1930.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Maul- und Klauenseuche:** In 14 Kreisen, 76 Gemeinden, und 91 Gehöften und zwar: Gostyn 15, 17, Grätz 3, 3, Jarotschin 6, 7, Koschmin 5, 5, Krotoschin 10, 12, Lissa 5, 5, Adelnau 1, 1, Ostrowo 8, 8, Pleschen 1, 1, Posen Stadt 1, 1, Posen Kreis 2, 2, Rawitsch 15, 25, Schrimm 1, 1, Schroda 3, 3.

2. **Tollwut:** In 2 Kreisen, 3 Gemeinden und 3 Gehöften und zwar: Obornik 2, 2, Pleschen 1, 1.

3. **Schweinepest und -seuche:** In 13 Kreisen, 24 Gemeinden und 27 Gehöften, und zwar: Bromberg 1, 2, Kolmar 2, 2, Mogilno 2, 2, Obornik 3, 6, Adelnau 1, 1, Schildberg 2, 2, Pleschen 3, 3, Schrimm 1, 1, Schubin 4, 4, Wongrowitz 1, 1, Wreschen 1, 1, Wirsitz 2, 2, Znin 1, 1.

Welage, Landw. Abteilung.

Stellenvermittlung.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. tow.
Poznań, Piekary 16/17.

Es werden gesucht: 2 ledige Wirtschaftsbeamte, 2 Assistenten, 1 Hofverwalter, 1 zweiter Beamter.

Es suchen Stellung: 15 verheiratete und 17 ledige Wirtschaftsbeamte, 4 Assistenten, 1 unverheirateter und 2 verheiratete Brennereiverwalter, 4 Hofverwalter, ledig, 12 Förster, 7 Rechnungsführer, 4 zweite Beamte.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 13. bis 19. Juli 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
13	3,54	20,16	22, 7	6, 2
14	3,55	20,15	22,19	7,16
15	3,56	20,14	22,30	8,28
16	3,57	20,13	22,40	9,40
17	3,59	20,12	22,51	10,51
18	4, 0	20,11	23, 0	12, 4
19	4, 1	20,10	23,12	13,21

Fragekasten und Meinungsaustausch

Maulwurfsdrainage mit Röhren.

Die in Nr. 26 erwähnte und abgebildete Poppelsdorfer Drain-Baumaschine ist eine der mit großer Reklame aufgemachten vielen Nieten des landwirtschaftlichen Maschinenbaues, die dem Landwirte nur arge Enttäuschungen und Geldkosten bringen, und bald auf dem Maschinenkirchhof enden. Nur die Wechsel und der Aerger leben länger.

Der sogenannte Maulwurfpflug, wie er in Köln ausgestellt war, zum gleichzeitigen Ziehen von Rillen und Legen von Röhren, ist so konstruiert, daß er sich vollkommen nach der Oberfläche des Ackers mit allen seinen Unebenheiten richten muß; zudem dringen seine Räder durch eigenes Gewicht bei schwerem Boden nicht so tief ein als bei leichten Sandstellen, was noch die Unebenheiten der unteren Sohle vergrößern muß. Wer nun ein bißchen nur mit Drainage Bescheid weiß, dem ist die erste Hauptbedingung bei der Drainage die glatte Sohle des Röhrenlagers mit richtigem Gefälle. Dies läßt sich mit diesen Maschinen durchaus nicht erreichen. Infolgedessen ist diese Drainage vollkommen nutzlos und bald Verstopfungen ausgesetzt, wenn sie überhaupt anfänglich funktioniert. Bekanntlich ist schlechtdrainierter Acker schlechter als undrainierter. Kommen nun gar noch Steine im Acker vor, so zersplittert entweder der Pflug oder die an einem Seil angehängten Röhren. Es hat wohl viele Landwirte gewundert, daß gerade Poppelsdorf solche Phantasiemaschinen als Augenblende für Laien ausstellte, und wäre es besser gewesen, wenn von der D.L.G. an dieser Maschine und unzähligen anderen ein Schild „Vorsicht! — Augen auf!" angebracht wäre.

Dietsch, Chrustowo.

Die Maschinenberatungs-Abteilung der Welage veröffentlicht im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" auch Beschreibungen über solche Maschinen und Maschinenanlagen, welche für unsere Mitglieder zum größten Teil noch nicht in Frage kommen, über welche aber jeder neuzeitliche Landwirt meiner Meinung nach Bescheid wissen muß. Darum habe ich auch Artikel über Mähdrescher usw. veröffentlicht.

Daß die landwirtschaftliche Universität Bonn-Poppelsdorf mit großer Reklame die Ergebnisse ihrer Untersuchungen über Maulwurfsdrainage herausbringt, habe ich nicht bemerkt. Jede Drainage muß selbstverständlich von Fachleuten vorbereitet und verlegt werden. Und in der Nachschrift habe ich ja genügend deutlich geschrieben, daß „nur in wenigen Fällen diese neue Ausführungsart zu wählen sein wird".

Maschinenberatungs-Abteilung.
Dipl.-Ing. Geschke.

Fachliteratur

Gesundheit aus Obstgärten und Weinbergen durch gärungslose Früchteverwertung für Haushalt, Anstalten und Kleinbetrieb. Von C. Schließmann, hauptamtlicher Sachverständiger des württ. Landesausschusses für gärungslose Früchteverwertung, Stuttgart, und J. Baumann, Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt für gärungslose Früchteverwertung, Ober-Erlenbach bei Frankfurt am Main. Mit 33 Abbildungen. Preis 1 Rm. Verlag Eugen Ulmer-Stuttgart. — Herrlich mundet ein unvergorener Obstsaft, sofern er sachgemäß hergestellt ist. Wer sich ohne die erforderlichen Kenntnisse an die Bereitung von Süßmost und Süßwein heranwagt, kann allerdings arge Enttäuschungen erleben. Eine Freude dagegen ist es, an Hand obigen Büchleins zu arbeiten. Zwei führende Fachleute klären darin über Wesen und Wert der gärungslosen Früchteverwertung auf und erläutern ohne Weitschweifigkeit und jedem verständlich, wie mit einfachen Mitteln ein wohlschmeckender, gesunder und haltbarer Süßmost gewonnen wird, mit dem die Hausfrau Ehre einlegt. Ein ausgezeichnetes, billiges Büchlein, das auch bei Obstverwertungskursen hochwillkommen sein wird!

Die Obstweinbereitung. Von Prof. Dr. Richard Meißner, fr. Vorstand der staatlichen Württembergischen Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg. 5. und 6. verbesserte Auflage. Mit 49 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer-Stuttgart. Preis 2.60 M. — Wie leicht werden bei der Obstweinbereitung Fehler gemacht — oft sind es Kleinigkeiten, in denen gesündigt wird, die dann aber die Güte des Getränkes sehr nachteilig beeinflussen —, und doch, wie leicht sind sie auch zu verhüten! Wie, sagt uns Prof. Meißner in obiger Schrift, in der das ganze Gebiet, vom richtigen Einernten der Früchte an, erschöpfend behandelt ist. Wertvoll ist vor allem auch, daß hier einmal von berufener Seite Klarheit geschaffen wird über die neuesten praktischen Verfahren — Sulfitverfahren, Aldingersches Gärverfahren, Kälteverfahren, die Anwendung des Entkeimungsfilters u. a., nicht zu vergessen die Verfahren zur Haltbarmachung von süßen Obstsäften. Wir wüßten unseren Lesern keinen besseren Ratgeber, als Prof. Meißners Büchlein.

Richtige Ernährung, gesunde Kinder, von Dr. Wentzler, Verlag Alfred Pulvermacher & Co., Berlin W. 30. — Dieses praktische Büchlein enthält nach einer allgemeinen Einleitung die wesentlichsten Ernährungsvorschriften und Kochrezepte für die Ernährung der Säuglinge und kleinen Kinder.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 8. Juli 1930.

Bank Związku 1.Em. (100 zł) . . .	—.— zł	Unia I—III Em. (100 zł) (28. 6.)	68.— zł
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	166.— zł	Akwawit (250 zł) . . .	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) (5. 7.) . . .	52.50 zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	42.50 %
Herzfeld-Viktorius I.u.II zł-Em. (50 zł) (25. 6.) .	30.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
Luban, Fabr. przetw. ziemn. I—IV Em. (37 zł) . .	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . .	21.50 %
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) (2. 7.) . . .	63.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll. . .	96.50 zł
		5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) . .	58.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 8. Juli 1930.

10% Eisenb.-Anl. (4. 7.)	103.—	1 Dollar = zł	8.905
5% Konvert.-Anl. . . .	55.75	1 Pfd. Sterling = zł .	43.385
100 franz. Franken = zł	35.08	100 schw. Franken = zł	173.16
100 öst. Schillg. = zł . . .	125.93	100 holl. Gld. = zł (7. 7.)	358.77
		100 tsch. Kr. = zł . . .	26.45

Diskontsatz der Bank Polski $6^1/_2$%

Kurse an der Danziger Börse vom 8. Juli 1930.

1 Doll. = Danz. Gulden (30. 6.)	5.1448	100 Złoty = Danziger Gulden	57.65
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.0175		

Kurse an der Berliner Börse vom 8. Juli 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.63	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. .	299.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.405	Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	8.50
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.398	Dresdner Bank	130.—
100 Zloty = dtsch. Mk. .	46.95	Deutsche Bank und Diskontoges.	130.—
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.1925		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
—	—	(4. 7.)	8.908	—	—	(4. 7.)	173.07
(2. 7.)	—	(7. 7.)	8.907	(2. 7.)	172.95	(7. 7.)	173.095
(3. 7.)	8.909	(8. 7.)	8.905	(3. 7.)	173.06	(8. 7.)	173.16

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

—	—	(4. 7.)	8.92
(2. 7.)	8.92	(7. 7.)	—
(3. 7.)	8.93	(8. 7.)	—

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 9. Juli 1930.

Futtermittel. Die hohe Temperatur ist sei Montag zurückgegangen, die ersehnten Niederschläge sind bis jetzt aber ausgeblieben, ein starker Wind trocknet im Gegenteil weiter. Die Schäden auf den Feldern werden deutlich sichtbar. Am meisten haben wohl die Wiesen gelitten, bei denen die Hitze die Güte und Bergung des ersten Schnittes begünstigt hat, ein zweiter Schnitt aber kaum in Frage kommen wird. Stark gelitten hat auch Hafer, alle Sommerung und Kartoffeln. Weniger geklagt wird über Roggen und Weizen. Es ergibt sich also wieder das tragische Bild, daß in der Wirtschaft selbst erzeugte Futtermittel knapp geerntet werden, dagegen dürften diejenigen Artikel, die für den Verkauf bestimmt sind und Bargeld für die Wirtschaft schaffen sollen, befriedigende Ernten versprechen, wodurch eine Besserung der Preisgestaltung infolge Verknappung der Ware aussichtslos ist. Die hausseartige Nachfrage nach Futtermitteln, speziell Kleie, hat seit einigen Tagen nachgelassen. Die Forderungen der Mühlen bröckeln, wenn auch langsam, ab. Ob das Nachgeben von Dauer sein wird, ist schwer zu beurteilen, da das Aufhören der stärkeren Nachfrage auf die beginnenden Erntearbeiten zurückzuführen sein kann. Das Verhältnis zwischen Kleie- und Roggenpreis ist jedenfalls noch immer ungünstig. Die auf dem Markt befindlichen Partien werden aber noch immer restlos abgesetzt. Das Angebot ist verhältnismäßig gering, weil ein großer Teil der Mühlen steht. Von Kraftfuttermitteln haben bei der Steigerung der Preise am meisten Soyabohnenschrot, Sonnenblumenkuchen und Leinkuchen profitiert, letztere sind im Augenblick überhaupt nicht zu bekommen; anscheinend halten die Fabriken zurück.

Düngemittel. Die beginnenden Erntearbeiten haben ein Nachlassen der Bestellungen zur Folge gehabt. Auffallend ist bei den eingehenden Aufträgen zu beobachten, daß von mittleren und kleineren Landwirten sehr wenig künstliche Düngemittel bestellt werden. Es scheint die schon einmal im Frühjahr aufgetauchte Auffassung vorzuherrschen, daß man der Witterung im Herbst keine künstlichen Düngemittel mitgeben will.

Wir möchten hierzu im allgemeinen Interesse darauf hinweisen, daß in allen uns werdenden Berichten über die Wirkungen der andauernden Trockenheit zum Ausdruck kommt, daß die Schäden der anhaltenden Dürre dort am auffälligsten und am stärksten zu beobachten sind, wo schon im vergangenen Herbst und Frühjahr nur unzureichend oder gar nicht künstliche Düngemittel zur Anwendung gekommen sind. Die allgemeine Unterlassung einer Gabe künstlichen Düngers gerade von Kalisalz und Phosphorsäure, die für den Herbst in Frage kommen, dürfte also ein gefährliches Experiment sein.

Kohlen. Die Förderungslizenzen, d. h. die den Gruben jeweils für einen bestimmten Zeitabschnitt zur Förderung durch die Konvention zugebilligten Kohlenmengen, würden infolge des geringen Kohlenverbrauchs in diesem Frühjahr um fast zwei Drittel reduziert. Diese Ziffer ist nur wenig erhöht worden, so daß die Förderungsmöglichkeit für die einzelnen Gruben heute nicht mehr als 50 Prozent der Norm beträgt. Hieraus erklären sich die heute bei verschiedenen Gruben schon notwendigen längeren Lieferfristen, die sich vor allem jeweils am Schluß eines jeden Monats bemerkbar machen und dazu führen können, daß die Lieferungen bei einzelnen Gruben auf 10 bis 14 Tage unterbrochen werden müssen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir von jetzt ab Kohlenaufträge in Waggonladungen unter 15 Tonnen nicht mehr annehmen, da auch die Konzerne von sich aus die Annahme solcher Aufträge verweigern. In vielen Fällen einer geringeren Verladung als des oben genannten Quantums ist der Empfänger verpflichtet, die volle Fracht für das Fassungsvermögen des Waggons zu zahlen. Wir können unseren Abnehmern nicht zumuten, die evtl. Differenzfracht zu tragen, zumal durch die Gruben-Expeditionen 10- oder 12-Tonnen-Waggons nicht mehr angefordert werden dürfen.

Maschinen: Infolge der Trockenheit drängt sich die Ernte in diesem Jahr sehr zusammen. Der Bedarf in **Erntemaschinen** war daher in der letzten Woche noch recht groß, so daß die Läger teilweise geräumt waren. Inzwischen sind neue Transporte hergekommen und können wir bis auf weiteres wieder sofort vom Lager liefern.

In der Lieferung von **Ersatzteilen** konnten wir allen Ansprüchen in weitgehendem Maße gerecht werden. Für die gangbaren Maschinen sind unsere Läger mit **Original-Ersatzteilen** rechtzeitig aufgefüllt worden; für die wenig gangbaren Maschinen, insbesondere für die älteren Systeme geben wir die Ersatzteile, soweit der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Bindegarn liefern wir in der bekannten **holländischen** Originalware mit einer Lauflänge von zirka 450 Metern für das Kilogramm. Diese Ware haben wir zollfrei hereinbekommen und können dieselbe daher günstig abgeben. Wir empfehlen, uns den Bedarf sofort aufzugeben, da unser Vorrat bald cergriffen sein dürfte.

Wir hatten in unserem letzten Bericht auf die **Erbsen-Dreschtrommel, Gebr. Welger,** hingewiesen, mit deren Hilfe die Erbsen bruchfrei ausgedroschen werden können. Die Erbsen-Dreschtrommel hat sich in Deutschland bereits gut eingeführt; auch in unserem Gebiet liegen darüber schon gute Erfahrungen vor. Der Apparat wird zu jeder vorhandenen Dreschmaschine passend geliefert. Der Einbau erfolgt durch unseren Spezialmonteur. Der Preis stellt sich auf zirka **2000 zł** einschließlich Zoll.

Neben dem Dreschen bereitete auch das Problem der Erbsenreinigung in den letzten Jahren größere Schwierigkeiten, da mit dem verstärkten Angebot die Ansprüche, die an die Qualität der Erbsen gestellt wurden, dauernd stiegen. Die im vorigen Jahr neu herausgekommene **Erbsen-Auslesemaschine,** Fabrikat Jäger-**„Hallensia"** arbeitet nach einem vollständig neuen Prinzip und hat sich bereits in vielen Fällen bewährt. Bei der Maschine fallen die bisher bei den Erbsen-Auslesemaschinen benutzten Gummitücher fort. Die Sortierung erfolgt durch sich drehende runde Holzscheiben. Der Preis der Maschine ist niedriger als der der Gummituchmaschinen. Auch der Platzbedarf gegenüber diesen Maschinen ist wesentlich geringer. Die Maschine wird in drei verschiedenen Größen mit einer Leistung von 4, 7 und 10 Ztr. in der Stunde geliefert. Mit Hilfe eines Trieurs, der an die Maschine angeschlossen werden kann, ist es möglich, auch die kleinen Erbsen aus der ersten Sorte noch auszusortieren. Der Antrieb muß mechanisch erfolgen; der Kraftbedarf ist jedoch sehr gering. Mit ausführlicher Offerte und genauen Prospekten stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten.

Textilwaren: Wir haben uns entschlossen, wegen der vorgerückten Saison, **Bademäntel, Badetücher, Badelaken, Badeanzüge** zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Wir begrenzen diesen Verkauf auf drei Wochen und müssen uns Mengenabgabe vorbehalten. Gleichzeitig bringen wir während dieser Zeit einen großen Posten **Strümpfe** zu stark herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Darunter befinden sich Damen-Strümpfe aus bestem Seidenflor (ausländisches Fabrikat) zum Preise von zł **3,50 bis zł 4,50** für das Paar.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 4. Juli.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 41 Rinder, 295 Schweine, 117 Kälber, 11 Schafe, zusammen 464 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 8. Juli.

Es wurden aufgetrieben: 585 Rinder (darunter: 79 Ochsen, 145 Bullen, 145 Kühe), 1280 Schweine, 498 Kälber, 174 Schafe; zusammen 2537 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 110–118, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 100—106. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 106–114, Mastbullen 96—104, gut genährte, ältere 86—94. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 110—116, Mastkühe 96—104, gut genährte 70—80, mäßig genährte 50—60. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 110–118, Mastfärsen 100—106, gut genährte 90–96, mäßig genährte 80—84. Jungvieh: gut genährtes 80—84, mäßig genährtes 74—78.

Kälber: beste ausgemästete 146—150, Mastkälber 132—140 gut genährte 124—130, mäßig genährte 110—120.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 130—136, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 100— 120.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 186—192, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 178—184, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 170—176, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 160—168, Sauen und späte Kastrate 140—150, Bacon-Schweine 170—176.

Marktverlauf: ruhig.

Wegen geringen Auftriebs für Kälber und Schweine belebt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Juli 1930.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen	47.50—48.50	Weizenmehl (65%)	73.00–77.00
Roggen	17.25—17.75	Weizenkleie	15.00—16.00
Mahlgerste	17.50—20.00	Roggenkleie	12.00—13.00
Hafer	19.50—20.50	Roggenstroh, gepreßt	2.50— 2.70
Roggenmehl 70% nach amtl. Typ	31.00	Heu, lose	7.00— 8.00
		Heu, gepreßt	8.50— 9.50

Gesamttendenz: beständig. Wegen der Erntearbeiten Roggenangebot geringer.

Wochenmarktbericht vom 9. Juli 1930.

Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt herrschte großer Betrieb. Da die Ernte schon begonnen hat, waren die Preise etwas in die Höhe gegangen. Man zahlte für das Pfund Tafelbutter 2.80—3, für Landbutter 2.40—2.60, für das Liter Milch 34 Gr., für das Liter Sahne 2.40—2.50, für das Pfund Quark 50—60 Groschen. Für die Mandel Eier wurden 2 Zloty gefordert. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für den Kopf Weißkohl 40 Gr., Wirsingkohl 40—50, Blumenkohl 60, Salat 5—10 Gr., für das Bündchen Kohlrabi 15—20, Radieschen 15—20, Mohrrüben

15—20, für das Pfund Spinat 50—60, Rhabarber 15—20, Saubohnen 60, Schnittbohnen 50—75, Schoten 50, Tomaten 1.70 bis 1.80, rote Rüben 15—20, Zwiebeln 10, alte Kartoffeln 3 Pfund 25, neue Kartoffeln 15—20, für saure Gurken 3 Stück 25, für eine Schlangengurke 55—60 Groschen. Auf dem Obstmarkt zahlte man für das Pfund Süßkirschen 80—1.20, für Sauerkirschen 60 bis 80, Walderdbeeren nicht vertreten, Johannisbeeren 50—60, Stachelbeeren 80, Himbeeren 1.30—1.40, Blaubeeren, die noch reichlich angeboten wurden, 70—1 Złoty, für eine Zitrone 20—35 Groschen. Auf dem Fleischmarkt kostete der rohe Speck 1.30, geräucherter Speck 1.70, Kalbfleisch das Pfund 1.20—1.40, Kalbsleber 2, Schweinefleisch 1.40—1.80, Hammelfleisch 1.40, 1 Pfund Schmalz 2, Rindfleisch 1.40—1.80. Der Fischmarkt war reichlich beschickt. Es kostete das Pfund Schleie 1.80, Aal grün 3, Aal geräuchert 5—6, Hechte 2—2.50, Bleie 1.30—1.60, Barsche 1.30, Wels 1.70, Weißfische 90 Gr., Krebse 1.50—2.50 die Mandel. Ein Paar Tauben kostete 1.80—2, junge fette Enten das Stück 5—5.50, junge Hühner 3—4 Złoty das Stück.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Złoty.

Berliner Butternotierung am 5. Juli 1930.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für ein Pfund in Mark für 1. Sorte 1.43, 2. Sorte 1.33, abfallende 1.17. Tendenz: fest.

Obwieszczenia.

Do tut. rejestru spółdzielni Nr. 1 Landwirtschaftliche Ein- & Verkaufsgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. w Międzychodzie wpisano co następuje:

W myśl uchwały walnego zebrania z 23. XI. 1929. wybrano na czwartego członka zarządu rolnika Wilhelma Maya z Grobji.
Międzychód, dnia 28. 3. 1930.
Sąd Grodzki (560

W tutejszym rejestrze spółdzielni Liczba 298 wpisano dnia 5. czerwca 1930 przy spółdzielni: Molkerei Zentrale Spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami, że w miejsce ustępującego członka zarządu Alberta Beimsa został wybrany dyrektor Christian Rollauer z Poznania.
Poznań, dnia 27. czerwca 1930.
Sąd Grodzki (558

Do rejestru spółdzielni Nr. 1 Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. w Międzychodzie wpisano co następuje:
Udział wynosi 300,— zł na który 200,— zł natychmiast wpłacić należy; wpłatę reszty zatrzega się uchwale walnego zgromadzenia. Zarząd składa się z czterech członków.
Międzychód, dnia 28. 3. 1930.
Sąd Grodzki (559.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.